

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

5.12.1939 (No. 334)



Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häckerblock...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Dienstag, den 5. Dezember 1939

Verkaufspreis 10 Pf.
Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der „SP-Sonntagspost“...

Churchills neuestes U-Boot-Märchen

Dramatischer Mondscheinangriff eines Fischdampfers auf deutsches U-Boot - Der Fischdampfer und das U-Boot-Märchen

Berlin, 5. Dez. Die Stimmung in England ist durch die deutschen Erfolge in der Nordsee verständlicherweise äußerst gereizt. Um die wachsende Mißstimmung zu beseitigen...

„was ja bei so kleinen Fischbooten bekanntlich der Fall sein soll“ - habe die englischen Marinebehörden von seiner Entdeckung verständigt, worauf diese von ihren Amtsräumen aus das U-Boot in eine Falle lockten...



Wacht an der Küste bei einer Deichbatterie
Der Schütze hat den Feind im Bistur und schon Schritten um dessen stabilen Gelände der Wehrbatterie.

Katastrophale Panne für Winston Churchill

Wie kommt Neuter in seine Schublade? - London bekämpft: 750 000 Tonnen Schiffsraum versenkt

Berlin, 5. Dez. Dem Ersten Vizepräsidenten der britischen Admiralität ist gestern ein böser Betriebsunfall passiert. Die deutsche Vermutung, daß die Verluste der britischen Handelsflotte weit höher sind als sie von England bislang angegeben wurden...

Das Interessante aber ist die Angabe der 4 Prozent Verluste. Wenn man diese 4 Prozent auf die 21 Millionen Tonnen ausgelassenen Schiffsraumes umrechnet, kommt man zu einem Verlust an britischer Tonnage von 840 000 Tonnen.

Kein Kreuzer, sondern nur ein Fischlogger

Berlin, 4. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Englische Kampfflugzeuge versuchten am 3. 12. einen Angriff auf Belgoland...

atlantisch auf eine Mine gelaufen. Man habe ihn in der Nähe eines französischen Hafens auf Strand setzen können.

Die englischen Schiffshändler in Athen abgeblüht

Saloniki, 5. Dez. Wie man erfährt, beabsichtigen die griechischen Reederei die Hälfte des griechischen Schiffsraumes an die Engländer zu verchartern. Die Engländer boten je Tonne 12 bis 9 d, eine Summe, die allerdings den griechischen Reedern gegenüber den außerordentlichen Gefahren sehr geringfügig erschien...

Englischer 10 000 Tonnen-Dampfer versenkt

Amsterdam, 5. Dez. Der englische Dampfer „Doric Star“ (10 086 Tonnen) ist im Südatlantik durch ein deutsches Kriegsschiff versenkt worden.

Keine Fahnenflucht von Sowjettruppen

Berlin, 5. Dez. Das französische Nachrichtenbüro Havas verbreitet in Ermangelung besserer Nachrichten eine Meldung, wonach sich die Fälle von Fahnenflucht bei den Sowjettruppen in Weißrußland häuften. So hätten sich in den letzten Tagen 120 russische Soldaten und einige Offiziere auf deutsches Gebiet geflüchtet.

Britischer Dampfer durch Mine versenkt

London, 5. Dez. Der englische Dampfer „Esbene“ (3829 Tonnen) lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.

Brüsseler Dampfer durch Mine versenkt

Brüssel, 5. Dez. Wie Havas bekannt gibt, ist der Dampfer „Florida“ (7080 T.) der Compagnie General Trans-

Das Thema des Tages

Stichtag der Entscheidung für die Neutralen

Mit dem Montag begann eine für die Neutralen, insbesondere für die kleineren Staaten äußerst kritische Zeit, die aller Voraussicht nach in der einen oder anderen Richtung ausschlaggebend für ihre bisher bereits so unglückliche Rolle in diesem Krieg werden dürfte.

Dies gilt vor allem einer kriegsführenden Partei gegenüber von so schrankenloser Rücksichtslosigkeit, wie sie die britische Weltmacht nun einmal darstellt, für die, wie die letzten Wochen beweisen, die kleinen neutralen Staaten im besten Falle Bauern auf dem Schachbrett sind.



# Die Russen bis zu 45 Kilometer vorgedrungen

nen im unmittelbaren Bereich der neuen britischen Offensive gegen das internationale Leben gelegenen Neutralen mit fühlbarer Aufmerksamkeit erwartet. Man hat die deutsche Feststellung, daß dieser britische Rechtsbruch Deutschland die Hände frei für „alle“ Vergeltungsmaßnahmen gibt, nicht überhört, und man ist sich auch vollkommen darüber klar, daß Deutschland, wie es der Amsterdamer „Telegraaf“ ausdrückt, „in einem Kampf, der um Sein oder Nichtsein geht, sich nicht mehr Rücksichten juristischer oder sentimentaler Art auf die nicht direkt vom Krieg berührten leisten kann.“ Das Gefühl, sich mit rasender Geschwindigkeit dem gefährlichsten Präzedenzfall zu nähern, bei dem es sich ergeben muß, wie weit diese Neutralität tätig, das heißt aktiv vertreten wird, wird nicht gerade sympathisch empfunden, um so mehr, als man sich nicht der Einsicht verschließen kann, daß damit eine Mitverantwortung daran gegeben ist, ob und in wie weit sich in diesem besonderen Fall der Seckrieg verschärfen soll.

## „Polizeireserve“ statt „Hilfspolizei“

Berlin, 5. Dez. Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei hat in einem Rundschreiben angeordnet, daß die Ergänzungsmänner des verstärkten Polizeischutzes, für den bestimmte gebiente und ungediente Jahrgänge von der Wehrmacht zu hilfspolizeilichen Zwecken zur Verfügung gestellt sind, mit sofortiger Wirkung die Sammelbezeichnung „Polizeireserve“ tragen.

Die Mannschaften und Offiziere der Polizeireserve führen die entsprechende Dienstbezeichnung wie die aktive Polizei, also „Polizeiwachmeister der Reserve“ usw.

## Erstmals Baumwolle auf märkischer Erde

Landberg/Warthe, 5. Dez. In den Preussischen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Landberg an der Warthe glückte Prof. Dr. Ewert der erste Anbauversuch mit Baumwolle und brachte eine Ernte, die alle Erwartungen übertraf. Man kann den Erfolg dieses Versuches erst dann ermessen, wenn man bedenkt, daß dieser beachtliche Rohstoff der Welt bisher in Europa nur in verschwindend kleinen Mengen und dann nur bis zur Grenze des 46. Breitengrades angebaut werden konnte. Gelänge es, diese Anbauversuche erfolgreich fortzusetzen, so eröffnen sich Möglichkeiten, die heute wohl noch nicht zu übersehen sind. Zur Zeit erzeugen die USA, Britisch-Indien, China, Ägypten, Sowjetrußland und Brasilien zusammen mehr als 95 v. H. der Weltzeugung.

Ewerts Saatgut stammte aus Ungarn, und die Aussaat erfolgte im Gewächshaus. Sobald keine Spätfröste mehr zu befürchten waren, wurden die jungen Pflanzen ins Freie gesetzt. Anfangs sah es, als ob sie unser heimisches Klima nicht vertrügen könnten, da sie eine große Menge Blätter abwarfen. Die Ursache lag aber wohl im zu schnellen Uebergehen vom Gewächshaus ins freie Land, denn tatsächlich erholten sich die Pflanzen in einigen Wochen vollkommen, wuchsen trotz des kalten Sommers mächtig heran und wurden zu einem Meter hohen Pflanzen. Eine Menge Kapfeln wurde geerntet, aus denen, nachdem sie abgereift waren, die Watte in großer Masse herausquoll.

## Der „Mann mit der verdorrten Hand“ gestorben

Berlin, 5. Dez. Nach Meldungen aus Kopenhagen ist dort ein landfremder Flüchtling — Philipp Scheide — gestorben, der Mann, der für die deutsche sozialdemokratische Politik in den Kriegsjahren die Hauptverantwortung trug. Er hat ein gut Teil zur Verschmäuerung der inneren Front beigetragen und benutzt die nationale Politik verraten, nur um seines persönlichen Ehrgeizes willen. So erreichte er es, daß er in der Regierung des Prinzen Max von Baden kaiserlicher Staatssekretär wurde, was ihn aber nicht hinderte, als er das Morgenrot seiner Revolution heraufzusehen sah, am 9. November vom Reichstag aus die

Moskau, 5. Dez. Der Generalstab des Leutgrader Militärkreises teilt mit:

Am 3. 12. haben die Truppen des Militärkreises Peninsgrad ihren Vormarsch fortgesetzt. In Richtung Murmansk haben wir die sich zurückziehenden finnischen Truppen verfolgt. In der Gegend von Dulha, Nebola, Porozozero und Petrozavodsk haben sich unsere Truppen einen Weg durch die nicht gefrorenen Sümpfe wegen des schlecht entwickelten Straßennetzes geschlagen und sind 40 Kilometer weit vorgedrungen. Sie befinden sich 45 Kilometer hinter der Staatsgrenze.

Auf der Kareelischen Landenge sind unsere Truppen 30-40 Kilometer weit von der Grenze entfernt vorgeschritten. Sie haben die Station Mulkamaeki besetzt und nähern sich der Station Ino. Als Ergebnis glücklicher Kämpfe kann die Besetzung der Inseln im Finnischen Meerbusen Suusaari, Seiskaari, Lavasaari und Zyttaerlaari bezeichnet werden.

Die schlechte Witterung hat Luftoperationen verhindert.

## Die Verluste in den finnischen Kämpfen

Stockholm, 5. Dez. Wie hier gemeldet wird, wurde finnischerseits eine amtliche Meldung über die Verluste und die Flugzeugbombardements gegeben. Darnach sind in Helsinki bei den verschiedenen Angriffen insgesamt 65 Personen ums Leben gekommen. Die Gesamtzahl der Verluste in Finnland während des gegenwärtigen Konflikts beträgt nach den finnischen Darlegungen 85 Tote und 181 Verwundete.

## Staten und der russisch-finnische Konflikt

Honk, 5. Dez. Zum finnisch-russischen Konflikt nimmt „Tevere“ am Montag erstmals Stellung, indem er seine Leser bei

der Betrachtung der Ereignisse vor jeder falschen Sentimentalität warnt.

Das Blatt erinnert daran, daß die nordischen Staaten und darunter auch Finnland von den Demokratien stets in eigenem Interesse eingeseht worden seien und von England als Glieder eines Sicherheitsgürtels gegen Rußland gedacht waren. Der beste Beweis für den Einfluß der baltischen Kleinstaaten im Dienste fremder Interessen bildete ihre Teilnahme an den Sanktionen gegen Italien, wo sie wegen ihrer antiitalienischen Haltung besonders hervortraten.

Was die italienischen Interessen betrifft, so könne man feststellen, daß die Ereignisse in den nordischen Meeren keine freie Einfluß auf das Mittelmeer ausübten. Was die Sympathie anbelangt, werde sie von italienischer Seite auf den Millimeter genau die gleiche sein, die Finnland seinerzeit Italien bewiesen habe. Die am 1. Dezember begonnene Partei mit ihren fünftägigen Auswirkungen gestatte übrigens keine sentimentalischen Seiten sprünge.

Mit dem deutschen Dampfer „Donau“ haben 448 Deutsche, 72 Italiener und 60 Russen, letztere Mitglieder der russischen Gesandtschaft, die bis Neval mitfahren, weiter 32 Esten, zwei Armenier, ein Litauer, ein Schweizer und 35 Inhaber des Rausenpasses, insgesamt 686 Personen, Helsinki verlassen.

Zu dem finnischen Antrag auf Einberufung der Genfer Liga verlautet, daß der Rat der Liga am 9. Dezember, die Vollversammlung am 11. Dezember zusammenzutreten wird.

## Wid ins feindliche Lager

Was England eine einzige Minute Krieg kostet

In seinem wöchentlich erscheinenden Kommentar zur Kriegslage stellt „Sunday Pictorial“ Berechnungen über die riesigen Kosten an, die der Krieg England verursacht. Obwohl der Krieg, abgesehen vom Seckrieg, im Westen kaum begonnen habe, koste er England etwa 6 Millionen Pfund täglich oder mehr als 4000 Pfund in der Minute. Rechnet man das in Arbeit oder Arbeitsprodukte um, so kostet der Krieg in einer Minute ebenso viel wie 1000 gute Anzüge, 4000 Paar Schuhe oder 160 000 Liter Milch. Rechnet man es in Gefäßen um, so kostet der Krieg in der Minute das gleiche, was man 840 000 Engländern für den gleichen Zeitraum an Gehalt zahlt.

Diese Zahlen müsse man sich vergegenwärtigen, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß, wenn England den Krieg gewinnen wolle, das englische Volk nicht erwarten dürfe, seinen jetzigen Lebensstandard aufrecht erhalten zu können. England müsse mit Härten und Einschränkungen rechnen.

## Polen „bis auf weiteres“ ad acta gelegt

Die englische Regierung hat, wie aus einer Meldung des „Daily Telegraph“ hervorgeht, die Behandlung aller Fragen, die mit der Wiederaufrichtung eines polnischen Staates zusammenhängen, „bis auf weiteres“ zurückgestellt, weil sie „keine unmittelbare praktische Bedeutung“ hätten. Die in Frankreich lebenden polnischen Oppositionellen, die als neue polnische „Regierung“ von Englands Gnaden in Paris tagten, sind nach diesem Bescheid enttäuscht von London abgereist. Nach ihrer Rückkehr sind sie in die kleine Provinzstadt Angers, 800 Kilometer südwestlich von Paris, übergesiedelt, die ihnen die französische Regierung als neuen Aufenthaltsort angewiesen hat.

## Fluggesetze per Seil über die Neutralitätsgrenze geangelt

In welcher Weise die Vorschriften des amerikanischen Neutralitätsgesetzes, das denen der Transport von Kriegsflugzeugen über die amerikanische Grenze auf dem Luftwege verboten ist, umgangen werden, beschreibt die „Times“. Die Ueberführung der Flugzeuge geschieht an einem Punkt der amerikanisch-kanadischen Grenze südlich der Stadt Coultis in der kanadischen Provinz Alberta. Hier sind auf beiden Seiten der Grenze Flugplätze angelegt worden, die durch eine schmale, gerade Straße von ungefähr 1/4 Kilometer Länge miteinander

## Ein ganzes englisches Minenfeld in Bewegung

Holland sperret den Verkehr in der gefährlichen Zone - Hausdächer durch Explosionen abgedeckt

Amsterdam, 5. Dez. An der holländischen Küste sind am Sonntag und Montag früh zahlreiche treibende englische Minen angespült worden.

Auf dem Küstenabschnitt zwischen Scheveningen und Noordwijk wurden 25 Treibminen gesichtet, von denen einige am Strande explodierten. Der gesamte Strand in der gefährlichen Zone, auch der Strandboulevard von Scheveningen, wurde daher für jeden Verkehr gesperrt. Man nimmt in Holland an, daß ein ganzes englisches Minenfeld sich losgerissen hat und an die holländische Küste geraten ist, denn auch in anderen Orten werden ständig Treibminen gemeldet.

Diese englischen Minen bilden nicht nur eine schwere Gefahr für die holländische Küstenschifffahrt, sondern auch die Strandbewohner werden in große Gefahr gebracht. Bei der Explosion einer Mine bei Harlingen wurden in einem

Umkreis von zwei Kilometern sämtliche Fensterscheiben vernichtet und die Dächer abgedeckt.

## England hat nach dem Kriege in Aegypten nichts mehr zu suchen

e. h. Rom, 5. Dez. „Mitr el Kaitat“ (Kairo) schreibt, daß alle politischen Parteien Ägyptens eine Räumung des Landes von den englischen Truppen als Ideal ansehen. Während des Krieges könnte allenfalls ihre Anwesenheit mit der Verteidigung gemeinsamer Interessen begründet werden. Wenn aber der Krieg zu Ende sei, werde ihre Anwesenheit überflüssig. Das Blatt erklärt, es sei aufrichtig erwünscht, von London eine diesbezügliche verbindliche Erklärung zu bekommen.

## Gardinenpredigt für Englands Arbeitsminister

Lady Astor protestiert im Namen von 50 000 durch reiche Mädels um ihre Stellung gebrachte Fachkräfte

Den Haag, 5. Dez. „... so würde ich bestimmen, daß jedes Mädchen in irgendeinem Beruf ausgebildet würde, damit es in Zeiten der Not imstande wäre, sich selbst zu unterhalten oder irgendwie nützlich zu sein!“

So kann man im Londoner „Daily Telegraph“ lesen, nachdem man sich dort jahrelang in den bössartigen Tiraden über die Schulung der deutschen Jungmädels ergangen hat. Gerichtet ist der Aufruf an jene in England so zahlreichen reichen Mädchen, die die Ordnung ihres Lebens in der durch den 1. Weltkrieg bedingten Lage und Geldwert bedingten Vorstellung bei Hofe sehen und nichts lernen und nicht wissen, sinnlos und voller Extravaganzen von ihren Renten leben und — wie die hohe Zahl der englischen Hochkaplerinnen aus den besten Gesellschaftskreisen beweist —, kriminell enden, wenn die Zuwendungen aus irgendeinem Grunde versiegen. Heute sind diese Frauen und Mädchen in die Verbände der „Heimfront“ eingetreten, dank ihres Namens und ihrer gesellschaftlichen Stellung in lockerer Uniform und völliger Unfähigkeit, um so zahlreiche tüchtige und gelehrte Kräfte zu

verdrängen und der trotz des Krieges ständig anwachsenden Arbeitslosigkeit zuzuführen.

Fünfundzigtausend dieser Verdrängten aller Berufe, Beamtinnen und erfahrene Angestellte, haben in ihrer Not und Empörung nun eine Reihe weiblicher Abgeordneter, darunter Lady Astor, mobil gemacht und diese wiederum haben den Arbeitsminister Brown, der ihnen eine Audienz zugesagt hatte, gezwungen, sich seinerseits in das „Voudoir“ zu bemühen, wie der den weiblichen Abgeordneten vorbehaltenen Aufenthaltsraum im Parlament genannt wird, wo ihm anscheinend eine mehrstündige Gardinenpredigt gehalten wurde, denn der „Daily Mirror“, der diesen Vorgang berichtet, erklärt, als der arme Minister, ein Mann von kleiner Statur, schließlich selbst zu Wort gekommen sei, habe er nur versichern können, er werde alles tun, um die Wünsche der Abgeordneten zu erfüllen. Nach der überlieferten Taktik des englischen Gesamtkabinetts dürfte es allerdings bei dieser ministeriellen Ausflucht sein Bewenden haben.

Nicht paffen —  
bessere Cigaretten  
mit Verstand rauchen!

ATIKAH 5<sup>er</sup>

verbunden sind. Die Flugzeuge landen, wenn sie von der Fabrik kommen, auf dem Flugplatz, der sich auf amerikanischer Seite befindet, werden dann auf der Straße bis dicht an die Grenze gefahren und mit einem Seil, das von der kanadischen Seite über die Grenze geworfen wird, nach Kanada hinübergezogen. Diese Form des Transportes wird dadurch erleichtert, daß der Boden an dieser Stelle eine leichte Neigung nach der kanadischen Seite hin hat. Wäcker sollen auf diese Weise fünfzehn für die kanadische Luftwaffe bestimmte Schulmaschinen nach Kanada geliefert worden sein.

Hauptredaktion und Verlagsamt für Politik: Dr. Carl Geisler Speiser; Redaktionsdirektor des Badischen Blattes und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst u. s. w. den Sport: Hubert Voerricht; verantwortlich für den Stabteil: Alois Richardt; für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Verwaltungsangelegenheiten: Karl Binder; für Badische Chronik und Heimatblätter: Herbert Schmalzgraber; für Bild und Umbruch die Bildredaktion; für den Anzeigenenteil: Franz Kachel, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Druck- und Verlagsanstalt, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Reiss.



### Aufbau in Kattowitz

Kattowitz, Anfang Dezember.

Seit nahezu drei Monaten wehen nun schon die Fahnen der Freiheit, die Banner des stolzen Großdeutschen Reiches, über jenem Teil des ober-schlesischen Landes, der einst — vor siebzehn Jahren — wider alles Recht als billige, durch nichts verdiente Beute dem polnischen Staat zugesprochen wurde. Noch ist in den Herzen der Deutschen die Erinnerung an Jahre schwersten Leidens lebendig, die Erinnerung an die blutigen polnischen Aufstände während der Abstimmungszeit, an die Zwangsherrschaft nach dem Staatshoheitswechsel, die sich rühmte, aus Ost-Oberschlesien „die polnischste Provinz Polens“ gemacht zu haben. Dort hat deutsches Volkstum hier um seine Erhaltung kämpfen müssen, ständig wachsendem politischem und wirtschaftlichem Druck ausgesetzt. Und dennoch: Die deutschen Menschen dieses Landes wurden — wie ein verdienter Volkstumsführer sagen durfte — zwar geknechtet, aber sie sind nicht Knechte geworden.

Man muß die große Freiheitskundgebung in Kattowitz, auf der Schlesiens Gauleiter, Josef Wagner, verkündete, daß aus diesem Land ein zweites Ruhrgebiet werden würde, oder den begeisterten Empfang, den die Schaffenden der Stirn und der Faust in Königsbrunn dem Schöpfer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, bereiten, selbst erlebt haben, um zu wissen, wie es den deutschen Menschen des einstigen Ost-Oberschlesiens ums Herz ist. Man muß es gehört haben, wie selbst in kleinen Landstädten, in Pless oder Rybnik, Zehntausende ihr Bekenntnis zu Führer und Volk hinausjubelten, um mit Stolz sagen zu dürfen: Dieses Land ist in seinem Kern deutsch geblieben, deutsch, wie die Männer, die hier eine blühende Industrie aufgebaut und als Träger deutscher Kultur gewirkt hatten. Wohl hatte ein so fruppeliger Zwangs Herr wie der Wojewode Grazynski unfehligen Angebens äußerlich die Spuren der deutschen Vergangenheit tilgen können, wohl war das Land mit Tausenden von fremden Beamten aus dem Osten überfüllt worden. Aber noch immer zeugten die gewaltigen Industriebetriebe von deutschem Fleiß. Und kein Deutscher vergaß es, daß der Miesel des Kattowitzer Stadttheaters einst die — nun wieder erneuerte — Inschrift trug: Deutschem Wort und deutscher Art! Deutsches Wort konnte man verbieten, deutsche Art aber konnte man den Gezeiten nicht aus den Herzen reißen.

Denn das „politische Gesicht“ des Landes war trotz allem nur ein Trugbild. Daß es immerhin zehn und mehr Jahre gedauert, bis nach der Abtrennung vom deutschen Mutterland die deutschen Schüler verschwanden und die deutsche Sprache zurückgedrängt wurde, so hat es nach dem Einzug der von den Deutschen mit Tränen der Freude begrüßten Soldaten des Führers nur weniger Tage bedurft, um den Städten und Industrieorten das wahre deutsche Gesicht wiederzugeben. Wer heute durch die Straßen von Kattowitz oder Königsbrunn, von Bismarckhütte, Laurahütte, Schwientowitz oder Tarnowitz geht, sieht nirgends mehr eine polnische Aufschrift, es sei denn an den schmutzigen Schaufensterscheiben eines geschlossenen Judenladens. Und auch da wird bald ein deutscher Kaufmann oder Handwerker einziehen, nachdem die Landplage zugewanderten Ostjudentums verschwunden ist. In den Industriebetrieben haben deutsche Männer wieder Ordnung geschaffen, zum großen Teil jene, die zu polnischer Zeit vertrieben worden waren und nun wieder an ihre Arbeitsstätten zurückgeführt sind. Schon wenige Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen hatten sich die Förderer der Arbeit zu drehen begonnen, und auch in den Häfen erklingt wieder das gewaltige Röhren der Arbeit. Das deutsche Theater ist wieder am Werk, die deutschen Vereine sind zu neuem Leben erwacht, und der schlichteste Arbeiter fühlt es, daß nun auch wieder Freude in seinen Alltag hineingetragen wird.

Überall bietet sich das Bild zielbewusster deutscher Arbeit, die unter Leitung des verdienten Chefs der Zivilverwaltung, Fikner, nach den klaren Richtlinien des schlesischen Gauleiters in Angriff genommen wurde und nun im neuen Regierungsbezirk Kattowitz, dem vierten des größeren Schlesiens, vollendet werden soll. Um die Leistung, die hier vollbracht wurde, recht würdigen zu können, muß man wissen, daß die polnischen Machthaber bei ihrer Flucht ein Nichts, leere Kasernen und Altkasernen oder ein Chaos hinterlassen hatten. Was war allein zu tun, um die Stadtverwaltungen wieder in Ordnung zu bringen und einsatzfähig zu machen! Auch das ist geschafft worden, ebenso wie die Wiederherstellung der wichtigsten Verkehrswege und die zunächst unendlich schwierige Versorgung mit Lebensmitteln.

Noch ist eine große Aufgabe zu lösen: Der territoriale Wiedergutmachung muß die völkische folgen. Die politische Erziehung hat die NSDAP, die schon in allen ihren Gliederungen fest, tatkräftig in Angriff genommen. So wird auch — freilich nicht schon heute oder morgen — das Problem der restlosen Einddeutschung seine Lösung finden und damit die letzte Spur der Fremdherrschaft getilgt werden. Von größter Bedeutung ist dabei der Aufbau des Schulwesens, der von allen maßgebenden Stellen nach Kräften gefördert wird. Wertvolle Anlaufpunkte bietet hier der Bestand an deutschen Schulen, die unter schwersten Opfern bis in die letzte Zeit hinein erhalten werden konnten. Schließlich darf die deutsche Zeitung nicht vergessen werden, die nun eine wahre Aufferstehung erlebt, nachdem die volksdeutschen Blätter zu polnischer Zeit mit aller Gewalt geknebelt worden waren.

Auß dem Weidland ist wieder ein glückliches Land geworden. Mühen die deutschen Menschen hier einst gegen polnischen Haß kämpfen und ihre besten Kräfte verzehren, so kämpfen sie nun stolz und froh zusammen mit den Brüdern im weiten Großdeutschen Reich für des Führers Werk und Ziel, unter den Fahnen der Freiheit!

## Auch für Hinterindien schlägt die Stunde der Freiheit

Anverbindliche Versprechungen sollen die Birmesen hinhalten

Rangoon, 5. Dez. Der Gouverneur von Birma, Sir Archibald Cochrane, erklärte, die britische Regierung erkenne an, daß die Erlangung des Dominionsstatus eine Frage von größter nationaler Bedeutung für Birma sei.

Das klingt schön und mild, hat den Geruch der Gerechtigkeit und verpflichtet zu nichts. In solchen Erklärungen und Versprechungen sind die Briten schon immer groß gewesen. Als Lord Halifax noch Vizekönig von Indien war, hat er auch so gesprochen, und dann war er eifrig bemüht, das Gegenteil zu tun. Wenn sich die Engländer zu beratigen Redensarten herablassen, dann riecht es meistens schon brenzlich, dann ist es höchste Zeit, das Feuer der nationalen Leidenschaft zu dämpfen. Nachher, wenn die Gefahr vorüber ist, und man wieder freie Hand hat, läßt man Pfeiffen, Bomben und Granaten sprechen, und dann wissen die Kolonialvölker wenigstens was „Gerechtigkeit, Selbstverwaltung oder Dominionsstatus“ nach englischer Ansicht sei.

Das sind für uns schon alle Kamellen. Was aber der obigen Meldung ihren besonderen Wert verleiht, ist die deutsche Bestätigung der Nachrichten vom Uebergreifen der Unruhen in Vorderindien auf die englischen Kolonien in Hinterindien. Auch die Birmesen kämpfen seit Jahrzehnten um ihre Freiheit und erkennen, daß das Schicksal ihnen eine günstige Stunde schenkt, jetzt, wo ihre Feinde in Europa ihre Dresche beziehen.

Das sind für uns schon alle Kamellen. Was aber der obigen Meldung ihren besonderen Wert verleiht, ist die deutsche Bestätigung der Nachrichten vom Uebergreifen der Unruhen in Vorderindien auf die englischen Kolonien in Hinterindien. Auch die Birmesen kämpfen seit Jahrzehnten um ihre Freiheit und erkennen, daß das Schicksal ihnen eine günstige Stunde schenkt, jetzt, wo ihre Feinde in Europa ihre Dresche beziehen.

## Gigantisches „Produktions-Duell“ England-Deutschland

Garvin erwartet „äußerst gefährliche kriegswirtschaftliche Überraschungen“ - „Entweder werden die Demokratien Führer finden oder sie werden verlieren“

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

pt. Haag, 5. Dez. Die Tatsache, daß die Opposition die Zusammenberufung einer Anzahl von Geheimnissen im Parlament zur Behandlung von „nicht im Interesse der nationalen Sicherheit liegender Kritik“ verlangt hat und, wie anzunehmen ist, in dieser Woche auch durchgeführt wird, hat nur noch ein offenes Geheimnis bestätigt. Die Opposition richtet sich gegen das Versagen des Ministers für Kriegsmateriallieferungen besonders in der Munitionsfrage sowie gegen den Rückstand der industriellen Produktion überhaupt. In namhaften englischen Kreisen wird diese Frage umso ernster beurteilt, als diese Stellen von Anfang an die Ueberzeugung vertreten haben, daß letzten Endes die Entscheidung in diesem Krieg, wie sich Garvin im „Observer“ ausdrückt, „auf ein „gigantisches Duell“ zwischen der deutschen und der englischen Produktionskraft herauskommen wird“. Schon die Beobachtung der ersten drei Kriegsmomente hätte ergeben, daß „in diesem riesigen Kräftepiel nationaler Energien

die Herstellungskapazität das gigantische Duell zwischen England und Deutschland entscheiden wird“.

Nicht nur nationale Leistungskraft steht dabei gegen nationale Leistungskraft, sondern die demokratische Produktions- und Organisationsbefähigung gegen die eines totalitären Systems. Garvin gibt zu, daß die Ausführenden, soweit man sie nach den bisherigen Erfahrungen überbilden könnte, zugunsten der „ungeheuren und sicher immer noch stark unterschätzten Produktionsbefähigung der totalitären Organisation Deutschlands“ sprechen. Es wäre gefährlich, dies zu verheimlichen, meint er, daß England trotz aller Anstrengungen immer noch zu wenig in dieser Beziehung leiste. Denn

„der furor teutonius auf die Kriegsindustrie angewandt, ist etwas, was wahrlich die Welt bisher noch niemals erlebt hat.“

Äußerst gefährliche Überraschungen könnten in dieser Beziehung England bevorstehen. Garvin meint, daß die Haupt-

verantwortung für diesen Rückstand die Tatsache spreche, daß England von denselben Männern geleitet würde, die es im Frieden geleitet haben. Er meint deshalb,

entweder würden die Demokratien Führer finden, oder sie werden verlieren.

Das Verbrechen der englischen Regierung sei, daß sie sich damit befriedigt zeige, daß England, verglichen mit 1914, heute besser gerüstet dahebe. Dies sei aber ein grundfalscher Vergleich. Die Welt und die Kriegsmöglichkeiten hätten sich so sehr geändert, daß ganz unvergleichlich höhere Ansprüche gestellt werden müssen. Ein weiterer höchst gefährlicher Irrtum sei, daß die englische Regierung anscheinend sich immer noch in dem Bahn bewege,

die deutschen Produktionsleistungen auf allen Gebieten gewaltig zu unterschätzen.

Die deutsche Herstellung von Unterseebooten und Flugzeugen aller Art sei bedeutend größer, so heißt es dann weiter, als die offiziellen englischen Stellen zugeben gewillt seien. Dies gelte insbesondere für alles, was den Seekrieg betreffe. Jeder Zweifel hieran sei einfach ein Wahnsinn, so meint Garvin in offener Anspielung auf den kampfhaften Optimismus, den Churchill in seinen Erklärungen vorkommen ließ. England habe, so unglücklich dies klingen möge, nach drei Monaten Krieg trotz der enorm gesteigerten Anforderungen durch Mobilisierung heute mehr Arbeitslose als vor Kriegsausbruch. Jeder Late könne sich an den Fingern abzählen, daß hier etwas nicht stimmt.

Dieses Versagen der notwendigen Grundlage für jede militärische Aktions- und Bewegungsfreiheit, dieses Versagen nämlich an einer entsprechenden Produktionshöchleistung sei auch der Grund, so meint Garvin, für die zweite Lehre, die England aus dem bisherigen Kriegsverlauf ziehen müsse, die Tatsache nämlich, daß „die Initiative nach wie vor beim Gegner ist.“

## Neben der siegreichen Waffe das neue Recht

Dr. Frank über die Rechtsarbeit der Partei im Kriege - Kriegesrecht ist für uns die Wirklichkeit des Krieges selbst

Berlin, 5. Dez. Vor den Gerichtleitern hielt Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank im Hause der Deutschen Rechtsfront eine Rede über die Rechtsarbeit der Partei. Der Satz: Recht ist, was dem Volke nützt und Unrecht, was ihm schadet, stand am Anfang unserer Rechtsarbeit. Dieses Wort leuchtet auch über der Gemeinschaftsordnung dieser Zeit. Es gibt für uns keine bloßen Schemen objektiven Rechts mehr. Trotz mancher Schwierigkeiten, die heute die Rechtsaktivität durchziehen, und trotz der Krisis, in der sich das formale Rechtsprinzip notwendigerweise immer befindet, wenn die Geschichte sprechen, können wir sagen, daß sich der Übergang von dem Normalstatus des nationalsozialistischen Rechtsdenkens zum Kriegesrecht ohne allzu heftige Erschütterung vollzieht. Heute ist unser Kriegesrecht die Wirklichkeit des Krieges selbst. Der Führer hat uns jetzt in eine Welt der Wirklichkeit gestellt, die von Worten erfüllt ist, die vom Formalen unabhängig sind. Wir können daher mit Verriedigung feststellen:

- 1. Die Kriegesrechtslage des deutschen Volkes braucht nicht neu geschaffen werden wie im Jahre 1914. Es ist nur notwendig, daß das nationalsozialistische Ideal bis ins Letzte innerer Rechtsverwirklichung dringt;
- 2. Das Kriegesrecht dieses nationalsozialistischen Reiches be-

### Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Schenkt der Verdunkelung Eurer Wohnungen noch mehr Aufmerksamkeit! Verdet durch die Ruhe an der Front nicht nachlässig! Benutzt die ruhige Zeit, Eure Wohnungen sorgfältig abzdunkeln!

gez. Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

deutet die Gewährleistung der absoluten Einheit von Führung und Geführten in jedem Bereich.

3. Dieses Kriegesrecht des nationalsozialistischen Reiches ist ausschließlich bedingt von einem solbatischen Ideal.

Im Kriege kann man nur dafür sorgen, die Urelemente der Kraft sicherzustellen, als da sind: völkische Einheit und Vernichtung jeglicher Möglichkeit feindlichen Widerstandes. Wer ist nur das entscheidende Prinzip: Wer ist härter? Wer ist entschlossener? Wer hat bessere Nerven? Darauf allein baut sich die Entscheidung auf.

### Die Mitglieder des besondern Straffenats beim Reichsgericht ernannt

Berlin, 5. Dez. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des besondern Straffenats beim Reichsgericht ernannt. Dem besondern Straffenat obliegt die Entscheidung in den Strafsachen, in denen auf Grund eines vom Oberreichsanwalt beim Reichsgericht eingelegten außerordentlichen Einspruches gegen ein rechtskräftiges Urteil von neuem zu entscheiden ist oder in denen der Oberreichsanwalt wegen der Bedeutung der Sache die Anklage vor dem besondern Straffenat erhob. Der neue Senat wird am 6. Dezember 1939 zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Der Amam des Jemen hat dem Duce zwanzig Doppelpzentner Kaffee zum Geschenk gemacht.

Die Regierung der irischen Republik hat ein Verbot des Tragens englischer Uniformen auf irischem Boden erlassen. Auf Einladung der italienischen Regierung hat sich der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, am Montag zu einem mehrtägigen Besuch nach Rom begeben.

# Gutes Licht macht arbeitsfrohe Mitarbeiter!

Der schaffende Mensch braucht möglichst viel Licht. Neben guter Allgemeinbeleuchtung verwende man am Reichsbrett eine schwenkbare Leuchte mit einer 75-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie immer die innenmattierte

# OSRAM-D-LAMPEN





## Tödlicher Stahl

Von Paul Palmén

Der Dozent Dr. Kerpen riß die Hand der jungen Schauspielerin zurück, die nach dem alten germanischen Dolch greifen wollte, der vor ihr auf einer Glasschale lag.

„So gefährlich wird die Sache wohl nicht sein!“  
„Doch! Sehr gefährlich!“ erwiderte der Dozent. „Ich wäre sicher nicht so ängstlich und würde dieses Stück nicht abgefordert aufbewahren, wenn ich nicht wüßte, daß der Dolch in Europa schon zwei Opfer gefordert hat.“

„Vorte horchte auf. „Wie interessant! Erzählen Sie doch!“  
„Man schätzt das Alter dieses Stahls auf mindestens sechshundert Jahre; er war lange Eigentum einer spanischen Familie, die dann verarmte und den Dolch mit anderen Antiquitäten in Paris zur Versteigerung brachte. Es kam dabei zu stürmischen Angeboten, und der Leiter der Versteigerung, der die Waffe in der Hand hielt, riß sie durch eine unachtsame Bewegung ganz leicht mit der Spitze. Nach zwölf Stunden starb er unter höchst seltsamen Erscheinungen, die sich am ehesten mit einem leichten, narkotischen Nausch vergleichen lassen! Die Ärzte standen vor einem Rätsel, das erst einige Wochen später durch einen zweiten tragischen Fall gelöst wurde.“

Ein Goldarbeiter, dem der Dolch übergeben worden war, starb unter den gleichen Erscheinungen. Zuerst leichte Müdigkeit, Schwindel, dann ein ganz langames, schmerzloses Dahindämmern in den Tod. Man untersuchte jetzt die fürchterliche Waffe näher, stellte auch einige Versuche mit Ratten an und fand die Vermutung bestätigt, daß der ganze Dolch, nicht nur die Spitze, sondern auch die Goldzaden des Griffes mit einem der tödlichen Pflanzengifte bestrichen war.“

Vorte sah eine Weile auf den gefährlichen Dolch, dann sagte sie nachdenklich:

„Dieser Dolch ist also ganz schmerzlos?“  
„Ja! Er ist wie ein leichter Nausch!“  
„Es müßte eigentlich sehr schön sein, so zu sterben.“  
Der Dozent hob aufmerksam den Kopf:



Tanz auf dem Eis  
Aufnahme: Schirner

„Aber Votte! Wie Sie das sagen! So jung, begabt und solche traurigen Gedanken!“

Sie zuckte nur mit der Schulter und antwortete nicht. Er sah jetzt Tränen in ihren Augen schimmern und griff nach ihrer Hand.

„Also noch immer nicht darüber hinweg? Ist dieser Mann denn wirklich wert, daß Sie nach zwei Jahren noch um ihn trauern?“

Sie sah vor sich hin.  
„Das habe ich mich selbst schon so oft gefragt, aber es gibt eben Dinge, gegen die man mit Vernunft nicht ankommt! Dazu habe ich seit Wochen Verdruß im Theater, keine einzige brauchbare Rolle, Sorgen um meine Zukunft — das alles wirkt zusammen und —“  
Das Telefon klingelte. Dr. Kerpen bat um Verzeihung und ging in das Nebenzimmer.

Vottes Blick wick jetzt nicht von dem Dolch. Er zog sie unheimlich an, sie wehrte sich vergeblich gegen die magische Kraft, die von ihm ausging, beugte sich plötzlich zu dem Glasstank hinüber, griff mit der zitternden Rechten nach dem Stahl und drückte die scharfe Spitze in den Daumen der linken Hand.

Ein einziger Blutstropfen trat sofort aus der kleinen Wunde; Votte sah plötzlich wie erstarrt. Die ganze ungeheure Tragweite dieses Augenblicks kam ihr erst jäh zum Bewußtsein, sie umklammerte die Lehne des Stuhls, wollte um Hilfe schreien, dem Dozenten alles sagen, einen Arzt rufen lassen, — aber sie war nicht fähig, ein Wort zu sprechen. Ein wilder Trotz schnürte ihr die Kehle zu: Sie war mutig genug gewesen, sich mit dem Dolch zu stechen, jetzt mußte sie auch den Mut haben, das Ende zu erwarten!  
„Sie sind plötzlich erschreckend blaß. Was ist mit Ihnen, Votte?“

Dr. Kerpen hatte wieder Platz neben ihr genommen und mußerte sie besorgt. Sie stand auf:

„Ich bin nur etwas abgelenkt, lieber Doktor! Ich muß jetzt ins Theater, heute Abend spiele ich seit drei Monaten die erste große Rolle, die „Aulie Miller“! Vielleicht ist es auch meine letzte Rolle.“

„Ihre letzte Rolle? Sie wollen Ihren Vertrag hier kündigen?“

„Ja! Ich bin im Begriff, meinen Kontrakt zu brechen! Kommen Sie heute Abend?“

Sie wehrte alle Fragen des bestürzten Dozenten ab, verabschiedete sich rasch und fuhr zum Theater. Der winzige Blutstropfen sah wie ein schwarzer Nadelstich auf der weißen Haut. Und dahinter lauerte der sechshundertjährige Tod!

Der Regisseur hatte zu Beginn der Vorstellung um Nachsicht für Fräulein Hagen gebeten, die trotz ihres Nervenfiebers ihre Rolle durchführen wollte. Sie konnte sich bei den ersten Szenen sichtlich nur mit Mühe aufrechterhalten, im Laufe der Vorstellung verschwand aber ihre Mattigkeit,

ihre Leistung steigerte sich von Akt zu Akt zu einem immer größeren Erfolg, das ganze Haus stand im Banne der ergreifenden Echtheit und Leidenschaft, mit der die dem Leben verlorene Kusine von ihrem Vater Abschied nahm. Als nach der Sterbeszene der Vorhang fiel, konnte er trotz des toben- den Beifalls eine Weile nicht hochgehen — Fräulein Hagen war ohnmächtig geworden und mußte in ihre Garderobe getragen werden!

Nach Minuten mußte das Publikum davon. Vor dem Bühnenausgang wartete eine hundertköpfige Schar, um der Künstlerin für ihre unerhörte Leistung zu danken. Mitten unter der Menge stand ein Wagen, in dem Dr. Kerpen saß. Man wartete geduldig eine Viertelstunde, eine halbe Stunde. Dann wurde die Tür geöffnet, zwei Hebe- dienner haken um Platz. Hinter ihnen erschien der Arzt, dann — von zwei Schauspielern unterstützt — Fräulein Hagen.

Man reichte ihr Blumen, man winkte, — sie nickte nur, totenblaß, aber schöner als je; sie ließ sich einen großen Strauß roter Rosen in den Wagen reichen und hob mühsam die Hand mit dem kleinen schwarzen Punkt gegen das Publikum, das ihr jubelte, während der Wagen langsam vorbeifuhr. Als der Lärm verhallte, sagte sie halberstickt:  
„Ich will nicht sterben...“

Wie hilflos hielt sie den Arm des Dozenten, der jetzt hart ihre Hand ergriff:

„Beruhigen Sie sich, Sie werden nicht sterben! Ich kann Sie retten, wenn Sie mir die Schachtel mit den weißen Pulvern übergeben, die Sie in Ihrem Nachttisch verdeckt haben!“

Sie starrte ihn eine Weile verständnislos an, richtete sich plötzlich auf:

„Der Dolch — Sie wissen —?“

„Der Dolch ist nicht vergiftet, alles war Komödie, die ich in Szene setzte, um Sie einmal gründlich zu kurieren: Heute vormittag berichtete mir Ihre Freundin Else von jenen Pulvern, die sie zufällig bei Ihnen entdeckt hatte. Ich rief Sie mittags an und bat Sie, meine Sammlung zu beschaffen. Ich beobachtete Sie während des Telefonierens im Spiegel und sah, wie Sie sich mit dem Dolch verletzten — es war mir schwer genug, Sie diese stundenlange Todesangst erleben zu lassen, aber ich hoffe, daß Sie jetzt, besonders nach dem heutigen Erfolg, endlich geheilt sind!“

## Die Kartei der Totenschädel

Die Kopffäger von Borneo werden kontrolliert — Seltsame Maßnahmen gegen einen barbarischen Brauch

Nachdem die Kopffäger von Borneo bis in die jüngste Zeit hinein noch immer ihrer blutigen Tradition huldigten und Angehörige fremder Stämme töteten, um sie ihrer Köpfe zu berauben, hat die holländische Regierung ein strenges Verbot der Kopffäden auf Borneo erlassen, um diesem Greuel ein Ende zu bereiten. Nachdem man an einigen Ungehörigen ein Exempel statuiert hatte, fügten sich die Eingeborenen, an der Spitze die Dajak-Stämme, die an der Küste wohnen, dem Erlaß, aber nicht so schnell, wie es die holländische Regierung gewünscht hätte. Wenn ein Regierungsbeamter ein Dorf besuchte, wo in den Hütten die Schädel der erlegten Feinde in Palmfaserkörben hängen, bemerkte er manchmal eine Beute, die ihm neueren Datums zu sein schien. Dann versicherten die Eingeborenen stets, dieser Schädel stamme aus der Zeit, da das Verbot noch nicht erlassen war. Um hier eine untrügliche Kontrolle zu haben, wurden jene Köpfe, die von den Ureinwohnern Borneos auf ihren früheren Jagden erbeutet worden waren, sorgfältig von der Regierung abgestempelt, nummeriert und in eine eigene Kar-

te eingetragen. So ist auch den letzten Jägern das Handwerk gelegt worden, nachdem die Kontrollen, ob die Schädel in den Hütten auch tatsächlich alle den amtlichen Stempel tragen, unnachlässig durchgeführt werden.

Die Regierung hat den Eingeborenen von Borneo einen weniger grausamen Erlaß für die ehemaligen Kopffäden geboten. Bei den Kopffägern ist nämlich ein Jüngling erbt dann manubar geworden, wenn er seinen ersten Schädel erbeutet hat. Nur dann hatte er das Recht, sein Haupt mit der Nashornvogelfeder zu schmücken, zu heiraten und in die Reihe der Krieger zu treten. Darum trachtete jeder heranwachsende Junge darnach, möglichst bald einen Menschen, gleichgültig ob Mann oder Frau, Kind oder Greis, zu erlegen.

Der Erlaß für diesen Kult ist nunmehr das offizielle Mammatt-Fest, an dem die Jünglinge zu Männern erklärt werden. Sie müssen nicht mehr, wie es ehemals die Sitte verlangte, einen Menschen Schädel vorweisen, sie schneiden vielmehr einem Jüngling den Kopf ab, den sie als symbolische Handlung den alten „amtlich beglaubigten“ Menschen Schädeln opfern. Am Tage des Mammattfestes dürfen die einstmaligen erbeuteten Menschenköpfe aus den Hütten geholt werden, damit man sie vor dem Hause des Häuptlings an langen Baststrümpfen aufhängt. Die Nacht des Mammattfestes ist für viele sechzehn- bis vierzehnjährige Mädchen auch die Hochzeitnacht; die Begeisterung ist dank der geschickten Organisation der holländischen Regierung über den erlegten Hühnerkopf nicht minder groß, als wenn es ein Menschenkopf wäre.

### Kleine Bücherecke

**K. A. Weisinger: Roman des Abendlandes.** Verlag Roul M. Gelpig. Eine mehr als gelobte Schilddrüse der Kulturwissenschaft des Abendlandes, ein erschütterndes und aufwühlendes Epos der Weltgeschichte, dargestellt in blendend erzählten Einzelbüchern fiktionaler Menschen, deren Zeit und deren Geist neue Epochen der Menschheitsentwicklung heraufbeschworen. Von der Einführung der Weltwirtschaft im holländischen Normannenreich bis zu den Fragen des modernen Kriegswesens, von Gutenbergs ersten Buchdruckversuchen bis zum künftigen Weltgebäude, von den evolutionären Erkenntnissen des Copernicus bis zur Erfindung der Sogardimentale erdichtete Welt einer stolzen Bau-, und überall spüren wir den Rhythmus der großen Zusammenhänge. Zweifellos ein außerordentliches Buch.

**Wieland Gerte: Griechische Plastik.** Mit 208 Tafelbildern. RM. 12.—. Atlantis-Verlag, Berlin. Einer der unvergleichlichen Bildbände des Atlantis-Verlags, der die Weltgeschichte der griechischen Kunst von der früharchaischen Zeit bis zum etwa 400 v. Chr. mit umfassenden, den wertvollsten Originalen wertvoll behandelt. Die ausführliche Einleitung und die wissenschaftlichen Anmerkungen Prof. Dr. Gertes geben nicht allein eine gelobte Einführung in die Welt griechischer Plastik, sondern machen den schweren Band auch wissenschaftlich zu einem vollkommenen Nachschlagewerk. Ein würdiges Dokument jener Weltgeschichte der Kunst, die auch den heutigen noch Vorbild ist.

**Uelma Amling: Das goldene Buch der italienischen Renaissance.** 32 Texttafeln, 48 Abbildungen. RM. 8.—. Verlag F. Brudmann, München. Die unvergleichliche Schönheit, den unendlichen Reichtum der lombardischen Renaissance dieses mit künstlerischem Geschmack ausgestattete Buch in der die Photos vollendet eingefangen. Dazu hat Uelma Amling einen bezaubernden Text geschrieben, so daß dieser farbige Band jedem Italienfahrer ein reichhaltiges Erinnerungsbuch werden kann, und den vielen anderen zu Hause ein köstliches Bildbuch ihre Sehnsucht.

Hubert Doerrschmid.

Badisches Staatstheater:

## Neuinszenierung des „Troubadour“

Unverzüglichen Nachrichten zufolge soll es mal Jemanden gegeben haben, der die textliche Handlung der Verdischen Oper „Der Troubadour“ ohne weiteres verstanden hat. Aber keinen Menschen, selbst wenn er nur mühsam die Wacht am Rhein von der Champagner-Arie des Don Juan unterscheiden kann, gibt es, der trotz der unmöglichen und fälschlichen Romantik des verworrenen Geschehens nicht von Verdis Melodienfülle, Rhythmus und leidenschaftlicher Dramatik und Genialität hingegriffen wäre. Das Werk ist seit keinem Entstehen vor über 70 Jahren niemals von der Opernbühne verschwunden und hat nie verlagert. Sängern und Sängern von Rang verlangen allerdings die für italienische Stellen geschriebenen Rollen.

Damit war es bei der sonntäglichen Aufführung in unserem Theater glücklicherweise vorzüglich bestellt. Die gelungene und darstellerischen Leistungen konnten sich wahrhaftig sehen und hören lassen. So blieb auch der immer wieder stürmisch einsetzende Beifall nicht aus. Da das Haus zum großen Teil von unsern Urlaubssoldaten besetzt war, gab das schon ein Stück, denn Soldatenhände machen auch beim Applaudieren ganze Arbeit.

Wilhelm Rentwig als Manrico hatte einen wahrhaft glänzenden Tag, Fritz Harlan schwelgte in dem Wohlklang seines edlen Organs. Die Leonore mit ihrer virtuosen Ge-

staltung gab Hannesriedel Grether Gelegenheit, sich abermals zu bewähren. Neu war die Besetzung der Azucena mit Hildegard Jachnow. Sie bedeutete mit ihrer metallisch umbrirten Stimme und erregenden Färbung, besonders in der Tiefe, einen fraglos wertvollen Zuwachs zum Karlsruher Opernensemble, zumal eine bedeutende schauspielerische Befähigung hinautritt. Noch ist der absolute zuverlässigen musikalischen Leitung des Walter Hindelang rühmend zu gedenken; sie offenbarte neben der Werkreue Leidenschaftlichkeit und Mittelkraft. Die Chöre (Griß Sauerstein) gaben sich in hellleuchtender stimmlicher Verfassung und eherner Sicherheit. Bei Verdi ist der Chor kein flügender Beirein, er ist vielmehr jeweils durchcharakterisiert wie eine Einzelgestalt und erfordert ausgesprochenes Theater Talent. Die Spielleitung von Erik Wildhagen war um die szenische Verlebendigung erfolgreich besorgt.

Die Neuinszenierung erstreckte sich in erster Linie auf die Bildgestaltung. Heinz-Gerhard Zitzler schuf großräumige, hochtragende Aspekte von einem gewissen Märchencharakter in ihrer Mischung von Realität und Stilisierung eignen sie sich vortrefflich für die seltsame Handlung eines verschollenen spanischen Jahrhunderts. Das wohl von einer anderen Vorstellung kommende Gefängnis à la Sing-Sing mochte sich allerdings nicht gut in den gewählten Stil einfügen.

Karl Hoff.



Unter uns gesagt:

## Alles „ohne“

„Mein Gott, Frau Fischer, was für ein Tempo Sie sich angewöhnt haben! Ein paarmal schon war ich hinter Ihnen her, immer verlor ich die Fuste, so rauchten Ihnen die Fäden!“

„Anders als mit Vollgas wird man ja heute nicht fertig, Frau Fuchs!“

„Das verstehe ich nicht, warum denn nur?“

„Aber ich bitte Sie, Frau Fuchs! Wo doch Weihnachten vor der Tür steht! Ich bin schon acht Tage unterwegs nach einer Krawatte...“

„Krawatte? Gibts die nicht auf Kleiderkarte?“

„Na ja, aber ich dachte... Vielleicht kann man noch schnell einen Schlips ohne aufgeben... Für meinen Mann! Irgend was muß man doch unterm Weihnachtsbaum haben...“

„Und da sitzen Sie nun Tag für Tag durch die Gegend, um die Geschenkliste so allmählich aufzufüllen?“

„Natürlich, Frau Fuchs! Wie soll man's anders machen?“

„Wir haben uns diesmal umgestellt, Frau Fischer. Sehen Sie mal... Ebenso, wie wir uns jetzt mit der Speisekarte nach dem richten müssen, was auf dem Markt ist, genau so haben wir unsere Wunschzettel der allgemeinen Lage anzupassen. Was für einen Zweck hätte es, wenn ich mir die schönsten Wollschleichen, Kleider usw. wünsche und nachher in Punktnot käme?“

„Es war aber doch eine schöne Sitte, sich nützliche Sachen zu schenken!“

„Gewiß, aber auf schöne Sitten müssen wir verzichten, wenn es ein höheres Gebot anders will! Das belagt noch lange nicht, daß die Geschenkliste zu Weihnachten leer bleibt oder unnütze Dinge dort liegen. Du lieber Himmel, wieviel Möglichkeiten gibt es, sich gegenseitig Freude zu machen! Schauen Sie doch nur in die Weihnachtsausstellungen hinein! Sie werden Augen machen, was es noch alles o-h-n-e gibt! Und dann... Wissen Sie noch, wie wir als Kinder bastelten, pappten, klebten, kneteten, um mit wenig Mitteln die schönsten Dinge auf die Beine zu stellen? War das nicht auch eine schöne Sitte?“

Nicht darauf kommt es an, daß der Gabentisch unter der Last teurer Geschenke kragt, sondern die Liebe, mit der wir geben, ist der Angelpunkt der Weihnachtsfreude!“

„Das stimmt schon. Eigentlich...“

„Na also! Wie gehts übrigens Ihrem Ältesten an der Westfront? Immer noch auf Draht? Das freut mich! Was ich noch sagen wollte... Vergessen Sie nicht, das Weihnachtspäckchen für ihn bis allerpätestens zum 15. Dezember auf den Weg zu bringen, damit es auch pünktlich ankommt! Sehen Sie, da ist mal eine Gelegenheit, wo Sie es wirklich eilig haben könnten!“

## PS scheuten vor PS

Ein seltsamer Unfall am Langemarckplatz

Am Montag nachmittags gegen 17.45 Uhr wurde in der Altstadtstraße ein Pferdewagen von einem Lieferkraftwagen von hinten angefahren, wodurch die beiden Pferde scheuten und mit dem Fuhrwerk durchgingen.

Nachdem sie die Umzäunung der Anlagen am Langemarckplatz umgerannt hatten, kam das Fahrzeug durch den Sturz eines Pferdes bei der Vorholstraße zum Stehen. Eine mitfahrende Person stürzte vom Wagen und kam unter die Räder zu liegen.

Die Verletzungen sind jedoch nur leichter Art. Auch das Fahrzeug wurde nur leicht beschädigt.

## Bergessene Dächer rächen sich

Kleine Schäden haben oft schwere Folgen - Ein Wort an Hausbesitzer und Hausbewohner

Für viele von uns ist das schützende Dach über dem Kopf eine Selbstverständlichkeit, um die wir uns nicht weiter kümmern.

Erst wenn sich der ewige Wechsel von Regen und Sonnenschein, von Schnee und Eis, von Hagel und Sturm an der Dachhaut bemerkbar macht und fallendes Holz, gefährlicher Hauschwamm und feuchte Wänden im eigenen Hause anzutreffen

finden, besinnen wir uns auf das Dach, das mit einem Male seine Aufgabe vergessen zu haben scheint und uns sehr eindringlich an die Behebung der aufgetretenen Dachschäden mahnt. Leider ist das der Regelfall und nur sehr wenige - auch diejenigen, die es als Hausbesitzer besonders angeht - sorgen sich rechtzeitig um die Erhaltung des Daches, also dann, wenn noch keine Regenrinnen anzutreffen sind.

Von allen Gebäudeteilen ist das Dach naturgemäß am stärksten den Einflüssen der Witterung ausgesetzt. Besonders der Winter greift die Dachfläche hart an. Wenn bei Tauwetter Eis und Schnee zu schmelzen beginnen, dringt das Tauwasser mühelos in jede noch so kleine Ritze der Dachfläche ein, ohne gleich ganz hindurchzudringen, da es durch kleine Eisklumpen am Abfließen gehindert wird. Der nun folgende Frost verwandelt nicht nur das Wasser auf dem Dach, sondern auch das eingedrungene Eis und leitet damit die Perforation der Dachhaut durch die Sprengwirkung des Eises ein. Die bevorstehenden Wintermonate sollten jedem Hauseigentümer Veranlassung geben, entweder sich selbst von der Unversehrtheit seines Daches zu überzeugen, oder besser noch einem Fachmann diese Arbeit anzuvertrauen.

### Seid sparsam mit Streuunter!

Vom Reichstiergeschund wird uns geschrieben: Die freilebenden Vögel sollen nicht hungern und sie brauchen es auch nicht, wenn die Menschen sie vernünftig füttern.

Unnützlich ist es, wenn in einem Hause fünf und mehr Partien Futterhäuschen anhängen, während dann wieder meilenweit keine Futterstelle zu finden ist. Wahren Tierfreunden kommt es sicherlich weniger darauf an, das muntere Treiben vor ihrem Fenster zu beobachten, als darauf, die kleinen Sänger gut über den Winter zu bringen. Ihnen wird deshalb empfohlen, sich zusammenzutun und auf gemeinschaftliche Kosten Futterplätze anzulegen und zu betreuen. Diese können in engeren Bezirken, Hausgärten und Anlagen angelegt werden und reichen für einen größeren Bereich aus. Solche Futterstellen, gleichmäßig verteilt, dienen den Vögeln mehr und helfen viel Futter sparen.



FRANKFURT/MAIN H.TREI

Im Weihnachtsmonat und zur Jahreswende verwendet jeder Deutsche die schönen Briefmarken des Kriegs-WHW, erhältlich in allen Dienststellen.

## Verbilligte Ferngespräche im Nahverkehr

Verbesserungen und Vereinfachungen der neuen Fernsprechornung

### Gültig ab 1. Januar

Der Reichspostminister hat unterm 24. November 1939 eine neue Fernsprechornung erlassen, durch die ein einheitliches Fernsprechnutzungsrecht für das ganze Großdeutsche Reich geschaffen wird. Die neue Fernsprechornung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft. Sie enthält neben Verbesserungen und Vereinfachungen der gegenwärtigen Bestimmungen folgende wichtige Änderungen:

Die Gebühr von 0,20 Mark für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer auf Entfernungen bis fünf Kilometer wird künftig auch für Gespräche auf Entfernungen bis 10 Kilometer erhoben, für die jetzt bei drei Minuten Gesprächsdauer 0,30 Mark berechnet werden. Die Ermäßigung fällt in eine Zone mit sehr starkem Gesprächsaustausch und kommt daher einer großen Zahl von Teilnehmern zugute.

Bei Ortsgesprächen wird wegen der vorgeschrittenen Umstellung des Ortsnetzes auf Wählvermittlung der Ab-

zug bei den aufgezählten Gesprächen allgemein auf 2 v. H. herabgesetzt. Zur Förderung des Fernsprechnetzes auf dem Lande wird der Zuschlag zur Grundgebühr bei Hauptanschlüssen, die mehr als fünf Kilometer von ihrer Vermittlungsstelle entfernt sind, von 0,50 auf 0,30 Mk. ermäßigt, nicht erst, wie jetzt, nach fünf Jahren. Außerdem verzichtet die Deutsche Reichspost auf den Kostenzuschuß für die Aufstellung von Stangen, der bisher zu zahlen war, wenn für den Anschluß eine neue Linie errichtet werden mußte. Die Gebühren für die Herstellung von Haupt- und Nebenanschlüssen außer der Reihe und der Kostenzuschuß für den Austausch von Sprechapparaten auf Wunsch des Teilnehmers fallen weg.

Für den Gesamtbereich der Nebenstellenanlagen gelten vom 1. Januar 1940 an einheitliche Gebühren und Ueberlassungsbedingungen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um posteigene, teilnehmereigene oder um private Nebenstellenanlagen handelt.

## Chestandsdarlehen auch während des Krieges

Formale Erleichterungen für die Darlehensgewährung

Unter den Erleichterungen, die bei Eheschließungen im Falle der Einberufung zugesprochen werden, ist nicht zuletzt beachtlich, daß auch während des Krieges die Chestandsdarlehen des Reiches weitergeführt werden. Um sicherzustellen, daß möglichst viele Volksgenossen aus für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Reichsmitteln bedacht werden können, wurde der Höchstbetrag der Chestandsdarlehen vorläufig auf 600 RM. festgelegt. Nach den neuen Bestimmungen ist die Möglichkeit einer Stundung der Tilgung gegeben, wenn und solange, etwa durch Einberufung des Mannes, die Bezahlung der Tilgungsbeträge eine Härte bedeuten würde. Am gegenwärtigen Erlaß von Darlehensstellen bei der Geburt von Kindern hat sich nichts geändert; schon nach der Geburt des ersten Kindes werden also 25 v. H. der Darlehenssumme gestritten. Andererseits sind für die Dauer der Kriegszeit noch eine Reihe formaler Erleichterungen für die Darlehensgewährung erfolgt, über die die zuständige Gemeindebehörde Auskunft geben kann.

### Befreiung von der Rundfunkgebühr

In letzter Zeit sind die Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr zugunsten der kinderreichen Familien, der minderbemittelten Bevölkerung ländlicher Bezirke sowie zugunsten der Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen geändert worden.

Während bisher beispielsweise für die Familien mit wenigstens 4 und für Witwen mit wenigstens 3 unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern die Einkommensgrenze auf den dreifachen Nettlohn der allgemeinen Fürsorge festgelegt war, ist die Einkommensgrenze jetzt auf den vierfachen Nettlohn der allgemeinen Fürsorge erhöht worden. Auch die Zahl der Freistellen für die Befreiung von der Rundfunkgebühr konnte wieder erhöht werden. Allerdings bleibt die Zahl dieser Freistellen auch künftig noch begrenzt.

## Blick über die Stadt

### Eine Jubilarin im Karlsruher Gastwirtsgewerbe

Am 6. Dezember sind 25 Jahre verfließen seit dem Tage, an dem Frau Frieda Eberhard, geb. Billing, mit ihrem Manne Wilhelm Eberhard die Wirtschaft „Zum Rheingold“ in der Waldhornstraße auf eigene Rechnung übernommen hat. Für Frau Eberhard war der Wirtschaftsbetrieb allerdings kein Neuland, denn schon ihr Großvater Seyfried war Besitzer einer Brauerei und Gastwirtschaft in Karlsruhe Ecke Waldhorn- und Jähringerstraße, an der Stelle, an der sich heute das Gasthaus „Zum Eichbaum“ befindet. Auch ihren Eltern, die als tüchtige Gastwirte bekannt waren, war sie eine treue Helferin.

Nachdem es dem Ehepaar Eberhard gelungen war, das „Rheingold“ zu einer rühmlich bekannten Gaststätte zu machen, wurde von ihnen im Jahre 1925 das über 200 Jahre alte Gasthaus „Zum Darmstädter Hof“ angekauft und von Grund auf instandgesetzt. Leider war es Herrn Eberhard nicht lange vergönnt, sich an der neuen Blüte des alten, unter Denkmalschutz stehenden Gasthauses zu erfreuen. Nach langer

schwerer Krankheit wurde er vor vier Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Seit dieser Zeit ruht die ganze Last des umfangreichen Betriebes auf den Schultern von Frau Frieda Eberhard. Dank ihrer reichen Erfahrungen und Kenntnisse, ihrer unermüdbaren Arbeitskraft, ihres unverwundlichen Humors und ihrer beachtenswerten Sangeskunst ist es der tüchtigen Frieda gelungen, den guten Ruf des „Darmstädter Hofes“ als Treffpunkt aller Freunde eines guten Tropfens, einer vorzüglich geführten Küche und als Stätte gemühtlicher und feistlicher Zusammenkünfte zu wahren und zu festigen.

Der weit über die Grenzen der Stadt hinaus beliebten jugendlichen Jubilarin entbieten auch wir mit ihren zahlreichen Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.

### Der Leiter des neuen Bezirkswirtschaftsamtes

Durch die Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung vom 27. August 1939 war, wie bekannt, für den größten Teil des badischen Landes das beim württembergischen Wirtschaftsminister in Stuttgart errichtete Bezirkswirtschaftsamtsamt zuständig. Eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Aenderung dieser Verordnung gibt, wie schon berichtet, bekannt, daß nunmehr für diese badischen Gebietsteile dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister in Karlsruhe ein eigenes Wirtschaftsamt zur Verfügung steht.

Für die Leitung der Geschäftsabteilung „Bezirkswirtschaftsamt“ ist, wie wir hören, Gewerberat Dr. Maier in Aussicht genommen, der den badischen Wirtschaftskreisen aus seiner Tätigkeit beim Bezirkswirtschaftsamtsamt in Stuttgart bekannt geworden ist.

**Glückwünsche.** Der Oberbürgermeister hat den Josef Glashtetter, Asphaltkur, Eheleuten, hier, Falanenstraße 37, 3. St. in Ginsberg, Kreis Schwand bei Braunau, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums, unter Ueberleitung einer Ehrengabe, die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

**Glückwunsch zur goldenen Hochzeit.** Der Oberbürgermeister hat den Friedrich Meinger Eheleuten, hier, Tullastraße 69, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberleitung einer Ehrengabe, die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

### Karlsruher Veranstaltungen

**Badisches Staatstheater.** Heute gelangt als Vorstellung der K. K. „Kraft durch Freude“ die Operette „Die Quack-Oper“ von Hans Müller zur Aufführung. — Morgen findet wieder eine Vorstellung des Schauspiels „Die Primanerin“ von Sigmund Graß in der Inszenierung von Hans Herbert Michels statt.

**Im Rheingold und in der Schauburg** läuft ab heute bis einschließlich Donnerstag „Epaßdage!“ mit Hans Graf, Rita Renhoff, Felix Kaufmann, Heinz Schürmer. Die neueste Wafel-Mode läuft in beiden Theatern.

### Deutsche Arbeitsfront

**Sportamt.** Heute Dienstag Frühliche Gymnastik für Frauen und Mädel um 20 Uhr in der Helmoltz-Schule.

### Amtliche WHW-Nachrichten

**Ortsgruppe Hauptpost 1.** Filmvorführung am Mittwoch, 6. Dezember, um 14 Uhr im Gloria-Palast, Karl-Friedrich-Straße, für die Vertreter der Ortsgruppe. Kartenausgabe am Dienstag, den 5. Dezember, von 15-16 Uhr, Dombühlstraße 3.

**Ortsgruppe Daxlanden.** Am Dienstag, den 5. Dezember 1939, abends um 19.30 Uhr, findet in den Kronen-Schiffen in Daxlanden eine Filmvorführung für die WHW-Betreuer der Ortsgruppe Daxlanden statt. Das Vorzeigen der WHW-Ausweisfarbe 3/40 berechtigt zur Eintritt.



## Nachrichten aus dem ganzen Lande

### Aus Nordbaden

Dr.-Ing. Otto Köllch †

Dr. h. Mannheim, 5. Dez. (Eigener Bericht.) Mit Dr. Otto Köllch verliert die Heinrich Lang AG. ein Mitglied ihrer Vorstandsmitglieder und ihren technischen Leiter, dem sie die Entwicklung und den Aufbau der letzten Jahre verdankt. Geboren ist Dr. Köllch am 8. 5. 1883 in Frankenstein (Pfalz). Nach dem Abitur bei der Industrieschule in Kaiserslautern arbeitete er praktisch im dortigen Eisenwerk. Auf der Techn. Hochschule in München holte er sich den Dipl.-Ing. Die Dissertation zum Dr. Ing. behandelte metallische Flugfahrzeuge und erregte Aufsehen. Die Zepellinwerke wollten Köllch verpflichten, er bevorzugte aber die Mitarbeit bei Schächtermann & Cremer in Dortmund. Später ging er als Oberingenieur zur MAN. nach Nürnberg. Bald nach Ausbruch des Weltkrieges, im Oktober 1914, trat Dr. Köllch bei der Sächsischen Maschinenfabrik Hartmann & Co. in Chemnitz ein. 1920 kam er nach Mannheim als Direktor zu H. Lang AG., und wurde später Vorstandsmitglied. Ursprünglich leitete er hier die Dampfessel-Abteilung, später übertrug man Dr. Köllch die Leitung der Dreischmähmaschinen-Abteilung. Als Vorstandsmitglied erhielt er die technische Gesamtleitung.

#### Schwerer Verkehrsunfall - Vermisstes Kind geborgen

Pforzheim, 5. Dez. Gestern abend gegen 6 Uhr fuhr ein etwa 31 Jahre alter Mann mit seiner Tochter auf der Wildbacher Straße mit einem Handwagen, der mit Holz beladen war. Da der Wagen unbeleuchtet war, wurde er von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Der Kraftwagen wurde nur leicht beschädigt. Der 31jährige Mann und seine Tochter wurden schwer verletzt. Ihr Zustand ist bedenklich. - Das seit Freitag vermisste, in Brötzingen oberhalb des Commod'ischen Sägewerks ins Wasser gefallene Kind, wurde in der Enz beim Elektrizitätswerk der Stadt Pforzheim am Neuen aufgefunden.

fr. Altheim (Landkreis Buchen): 80. Geburtstag. Am 6. Dezember kann Frau Maria Hölle, Witwe, geb. Bauer in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern.

fr. Mosbach: Kreischronik. Landwirt Georg Eißler in Mosbach feierte in noch guter Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. - In Neckargerach beging Schiffer Georg Stelz gesund u. rüstig seinen 75. Geburtstag. - In Kasel ist Adolf Eberhard nach schwerem Leiden im Alter von erst 44 Jahren verschieden. - In Mosbach starb Frau Mathilde Pahl geb. Reuberger in hohem Alter. - Für 25-jährige treue Dienste bei der Stadt Mosbach wurden Gelderheber Karl Schnez und Revierförster Valentin Schmitz mit dem silbernen Ehrenkreuz ausgezeichnet. - In Mosbach traf ein Transport polnischer Kriegsgefangener ein, die zum Arbeitsersatz in der Landwirtschaft in den Dörfern der Umgebung kommen. - E.-Führer Pg. Herling verabschiedete sich von den Stadtsmitgliedern und Untergruppenführern des RV., Ortsgruppe Mosbach-Sinsheim, um seine neue Stelle in Mayen (Eifel) anzutreten.

Brühlberg (Amt Tauberbischofsheim): Im goldenen Kranz. Die Eheleute Kaufmann Friedrich Hörner und Frau Anna geb. Bland konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

Wiesloch: Treue Dienste. Den Gefolgshaftsmittgliedern Peter Beck und Heinrich Bölli, die schon seit 50 Jahren im Betrieb der Vereinigten Leder- und Schuhfabrik tätig sind, wurde durch Landrat Kaumann das goldene Treudienstehrenzeichen überreicht.

Hpm. Bruchsal: Uebers Wocheneud. Nichtmeister Amandus Riffel-Karlsdorf beging sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei den Vereinigten Eisenbahnsignalwerken. Er wurde vom Betriebsführer und Gefolgshaft geehrt. - Am 28. Betriebsangehörige der Bruchsaler Stadterwaltung wurde am Sonntag morgen in feierlicher Weise in der Aula der Hans-Schemm-Schule durch Bürgermeister Dr. Lang das Treudienstehrenzeichen verliehen; darunter für 40jährige treue Arbeitsleistung an Hilfsfeldhüter Franz Kling und Werkmeister Georg Kling. - Am Freitag, den 1. Dezember

eröffnete die Landwirtschaftsschule Bruchsal ihren 12. Lehrgang. Der freiwillige Schulbesuch kann erfreulicherweise als sehr gut bezeichnet werden. Im 1. Kurs wird die Schule von 33 und im 2. Kurs von 24 Schülern besucht.

### Mittelbadische Rundschau

5. Gaggenau: Bilderbogen. Das Wochenende erhielt durch die verschiedenen Veranstaltungen ein buntes Gesicht. Am Samstag wurde ein Großer Winter Abend zu Gunsten des WSW veranstaltet. Mitwirkende waren der Gewerbeverein, das Quartett des „Sängerbunds“ Gaggenau, der Turnerbund und das Handharmonika-Orchester Daimler-Benz. - Das WSW-Preisfest zog gleichfalls viele in seinen Bann; ebenso fand das Preisfesthchen im Stadtteil Ottenau Beachtung. - Die beiden Fußballvereine waren zu Auswärtsspielen verpflichtet. - Matroie zur See Richard Dreher wurde für besonderes tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. - Unter großer Beteiligung wurde Otto Adam, der mit 85 Jahren einer der ältesten Bürger unserer Stadt war, auf dem Wald beigelegt. - Eine Reihe von Altersjubiläen können im Monats Dezember ihre Geburtsstage feiern. Am 7. Dezember vollendet Witwe Apollonia Schnaible das 72., am 23. Dezember Altfeldhüter August Weikermann das 78., am 25. Dezember Rentner Anselm Merkel das 78., am 26. Dezember Johannes Lang das 71. und am 28. Dezember Wilhelm Karber das 77. Lebensjahr.

ntf Gerzsbach: Sonntagsrückschau. Der Einzelhandel, Fachgruppe Nahrung und Genuss, hatte im „Löwen“ eine Fachtagung. - Die NS-Frauenchaft hatte in ihrem Gemeinshausabend die Gaurednerin Pgn. Glig zu Gaste. Die Rednerin besprach die wirtschaftliche Lage Deutschlands unter Betonung der Selbstproduktion im Lande. - Am Freitag abend gastierten die Stadt. Schauspiel Baden-Baden hier mit „Der Schwarzkünzler“. Die Vorführung war eigens unserer Wehrmacht gewidmet. - Die Kaufmännische brachte „Die Pour-le-merite-Flieger“ in zwei Vorführungen. - Allgemein fallen die schönen Regelpreise auf, die im

Verkehrsamt zur Ausstellung gelangt sind und den Siegern im WSW-Regeln zufallen. - Die Schwarztragen beschlossen, am kommenden Samstag die Barbarafest traditionsgemäß steigen zu lassen. - Ebenso tagte die Kriegerkameradschaft unter Kameradschaftsführer Bertold Flieg zu einer wichtigen Besprechung. - Professor Stepanow aus Rom-Capri feht kommende Woche seine philosophische Vortragsreihe fort.

Baden-Baden: 70 Jahre alt. Hofbauinspektor i. R. Ludwig Dingler konnte seinen 70. Geburtstag begehen.

Bühl: Treue Dienste. Postinspektor Otto Huber, der seit fünf Jahren am hiesigen Postamt tätig ist, konnte am 1. Dezember sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen.

Oberkirch: Treue Diener der Stadt. Schlachthausverwalter Richard Huber, Gelderheber August Oberle, Fortwärt Raver Dilger und Feldhüter Adolf Fehner erhielten aus der Hand des Bürgermeisters das silberne Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit.

Duerbach (Amt Rehl): Das Auge verloren. Mit der Feugabel in der Hand stürzte vor einigen Tagen Altbürgermeister Albert Walter den Heustock hinab. Dabei brach der Stiel der Gabel und ein Splitter drang dem Sitzenden ins Auge. Er wurde sofort ins Heidelberger Krankenhaus verbracht, doch konnte das Auge nicht mehr gerettet werden.

11. Jahr: Kulturelle Veranstaltungen. Für die kommenden Wochen sind eine Reihe bedeutsamer kultureller Veranstaltungen vorgesehen. Am heutigen Dienstag spricht Prof. Maltzhan-Freiburg über Englands Nachpolitik, am Sonntag, den 10. Dezember gastiert Puhonnus Marionettentheater, am Mittwoch, den 21. Dezember bringen die Freiburger Städtischen Bühnen das Lustspiel „Kinder, Kinder!“ von Hans Hüb, am Freitag, den 30. Dezember, spielt die Badische Bühne, Karlsruhe, die „Hochzeitsreise ohne Mann“; am 7. Januar 1940 wird das Gemwandhaus-Quartett aus Leipzig den Musikfreunden einen besonderen Genuss bieten; ferner ist für Januar die berühmte Pianistin Ellg Rey verpflichtet. Sämtliche Veranstaltungen werden auf Veranlassung der DMV-NSDAP „Kraft durch Freude“ durchgeführt.

Jahr: Ehrenvolle Auszeichnung. Stadtbaumeister Walter Schlageter, der bei der Stadterwaltung Jahr tätig ist, wurde mit dem Schutzwall-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

## Südbaden und Hochrhein

### Schadenfeuer auf der Landwirtschaftsschule Hochburg

Emmendingen, 5. Dez. In einer Feldheune des zur Staatl. Landwirtschaftsschule Hochburg gehörenden Hofgutes brach am Samstagvormittag ein Brand aus, der in dem mit großen Mengen an Torf und Stroh gefüllten Gebäude reiche Nahrung fand. Kurze Zeit, nachdem das Feuer bemerkt worden war, stand auch schon das ganze Bauwerk lichterloh in Flammen. Die sofort gerufene Emmendinger Feuerwehr mußte sich bei der Bekämpfung des Brandes auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken, was schließlich aus trotz des heftigen Funkenregens gelang. Es wird angenommen, daß Funken eines vorüberfahrenden Bulldoggs den Brand hervorgerufen haben.

Emmendingen: Das Bett brannte lichterloh. Ein Zigarettenraucher, der sich auch im Bett noch nicht von seinem geliebten Glühmännchen hatte trennen können, hätte beinahe seines Lebens wegen das Leben eingebüßt. Während des Rauchens war er eingeschlafen und die brennende Zigarette hatte das Bett in Brand gesetzt. Durch den nach außen fallenden Feuererschein war eine Polizeistreife auf den Brand aufmerksam geworden, und es gelang ihr gerade noch, den tief schlafenden Sünder rechtzeitig aus seiner brennenden Falle zu retten.

Reiningen (Amt Emmendingen): 80 Jahre alt. Bürgermeister a. D. August Baptist, der von 1910 bis 1931 mit Geschick und Tatkraft das Stadtschifflein über alle Jahresseiter der schweren Zeit hinwegsteuerte, konnte gesund und rüstig seinen 80. Geburtstag begehen.

Kandern: Tapferer Soldat. Der Sohn Hans des verstorbenen Kaufmanns Hugo Schöpflin wurde für seine Tapferkeit mit dem EK II ausgezeichnet. Er ist der erste

Soldat unseres Städtchens, der diese Auszeichnung erhielt. Bad Krozingen: Brand im Spritzenhaus. Im hiesigen Spritzenhaus entstand am Samstagvormittag ein Brand, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel.

Genweiler (bei Freiburg): In der Glotter ertrunken. Die 82jährige Ehefrau des Altbürgermeisters Dörner entfernte sich am Freitag morgen aus ihrer Wohnung. Als sie gegen Nachmittag noch nicht zurückgekehrt war, wurden Nachforschungen angeestellt, jedoch ohne Erfolg. Erst am Samstag fand man die Vermisste an einem Wehr der Glotter ertrunken auf.

Tunzel (Amt Müllheim): Schwerverunglückt. Der aus Kirchhofen-Derambingen stammende Arbeiter August Buch fuhr auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte in eine marschierende Kolonne. Er stürzte vom Motorrad und erlitt einen Schädelbruch. Auch einige Männer der Kolonne wurden verletzt.

Schopfheim: Todesfall. Im Alter von 69 Jahren verstarb unerwartet Nikolaus Winterhalter. In früheren Jahren betrieb er im Hammer das Gasthaus „Zum Schloß Karlsruhe“, wo er auch sein bekanntes Weißbier braute.

ee. Hochtal: Rüstigen. Hier wurde ein verdienter Gemeindebeamter, Ratsschreiber und Ortsgruppenleiter Deiser, mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet. - Die großzügige Hilfsaktion der badischen Regierung für den Hohenwald ermöglichte es vielen unserer Mitbürger, an ihren Anwesen notwendige bauliche Veränderungen vorzunehmen und ihre Häuser instand zu setzen. Dadurch erhält unser Hohenwaldort ein freundliches, lauberes Aussehen.

ee. Niederwühl: Das war das richtige Versteck. Vor Jahresfrist verlor hier ein Unkrauter seinen silbernen Ufrahänger. Nun wollte es der Zufall, daß derselbe Soldat bei einem diesjährigen Urlaub sein Eigentum wieder fand und zwar in einer Kartoffel eingewachsen.

1. Bruch: Geschäftsjubiläen. Zwei der bekanntesten Brucher Geschäfte konnten am 1. Dezember ihr 50- bzw. 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Das Lebensmittell- und Feinkosthaus Wilhelm Pfleger feht auf 50 Jahre seines Bestehens zurück und das Ansteyerhaus Thoma in der Turmstraße auf 40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit. - Unsere Mitbürgerin Frau Wilhelmine Sattler feierte bei bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag. - Die Postangestellten Elsa Zirpins, Rosina Mad und Elfriede Sachs wurden zu Postassistentinnen und Mag Schöpflin zum Postkassener befördert.

1. Bingen: Das nennt man Rekord. Auf einen beachtlichen Rekord hat es hier ein Nettich gebracht, der von einem hiesigen Landwirt geerntet wurde. Der Nettenrettich hat einen Umfang von 87 cm. und wiegt 125 Pfund.

1. Schallbach: Der Letzte seines Geschlechts. Hier trug man den im Alter von 78 Jahren verstorbenen Johann Georg Vörrager zu Grabe. Mit ihm, der der Letzte von vier unverheiratet gebliebenen Geschwistern war, ist ein altes Geschlecht ausgestorben.

### Schwarzwald, Saar und Seckreis

Stöffingen (Amt Neustadt): Auszeichnung. Landwirt Heinrich Selb wurde mit der badischen militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet und kommt damit in den Genuss des vom Führer ausgesprochenen Ehrensoldes.

Neuhäusen (Amt Engen): Unfall im Wald. Der am Hohenhöwen beschäftigte Holzfäller Franz Ley wurde von einem stützenden Baum, der durch den herrschenden Wind eine andere Richtung bekommen hatte, erlakt und schwer verletzt.

## Großfeuer durch Selbstentzündung von Heu

Der zweite Großbrand in Steinbach (Amt Bühl) - Bekanntes Gasthaus schwer beschädigt

Steinbach (Amt Bühl), 5. Dez. Der zu Bühen der Nbrg gelegene alte Markort Steinbach, der kurz nach Ostern dieses Jahres von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht worden war, wurde am Samstag erneut der Schauplatz eines Großbrandes, dem das altbekannte Gasthaus „Zur Linde“ fast völlig zum Opfer fiel.

Ein im Hause beschäftigter Knecht bemerkte gegen 14.30 Uhr nachmittags Feuer im Dekonomiegebäude. Auf seinen Schreckensruf hin alarmierten die in der Wirtschaft sitzenden Gäste die Feuerwehr von Steinbach, die auch sofort die Bekämpfung des inzwischen lichterloh brennenden großen Gebäudes aufnahm, während die kurze Zeit später eintreffende Wehr aus Neumeyer den Schutz der Nachbargebäude übernahm, die infolge des zur Zeit des Brandes herrschenden Westwindes besonders stark gefährdet waren. Das Wohnhaus des Landwirts Franz Karl Krummholz konnte auch dank ihres Einlases noch gerettet werden, obwohl das Feuer schon auf das Dach übersprungen war. Inzwischen traf auch ein motorisierter Pöschzug der Bühler Feuerwehr ein und nahm zusammen mit den Steinbacher Kameraden den Kampf mit dem unsichtgreifenden Feuer auf. Das Dekonomiegebäude, in dem der Brand ausgebrochen war, konnte nicht mehr gerettet werden. Es brannte restlos nieder, auch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurde schwer heimgesucht. Der Dachstuhl brannte vollkommen aus; die Decke zum Saal stürzte ein, die Wirtschaftss-

und Bäckereiräumlichkeiten haben vor allem durch Wasser stark gelitten.

Dank des selbstlosen Einsatzes von Feuerwehr und Soldaten konnten das Vieh sowie die Getreide- und Mehlvorräte geborgen werden. Dagegen sind acht Betten und zahlreiches Weiszeug verbrannt, ungeachtet des schweren Schadens, den das gesamte Mobiliar erlitt. Gegen Abend war das Feuer, das aller Wahrscheinlichkeit nach durch Selbstentzündung des Heus entstanden ist, soweit gelöscht, daß die Wehren wieder abrücken konnten. Eine Feuerwache hatte allerdings die ganze Nacht hindurch noch einzeln aufladernde Brandherde zu beseitigen.

#### Fabrikanten durch Feuer zerstört

Limbach (Amt Buchen), 5. Dez. In einer vor kurzem erst in Betrieb genommenen Lampe n s h r i m f a b r i k brach am Freitag morgen Feuer aus, das rasch um sich griff und fast das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Sach- und Gebäudeschaden sind sehr hoch.

#### Scheunenbrand im Linzgan

Strach (Amt Willendorf), 5. Dez. Im benachbarten Heratzkirch entstand in den Morgenstunden des Freitags ein Brand, dem die mit Frucht, Heu und Dohnd gefüllte Scheune vollkommen zum Opfer fiel. Die alarmierten Wehren mußten sich auf die Rettung des Viehs, der landwirtschaftlichen Maschinen und des in unmittelbarer Nähe befindlichen Wohnhauses beschränken.



# Meisterschaften der Karlsruher Schwimmer

### Spannende Kämpfe im Vierordbad

Jahr für Jahr, wenn das WBSB zur Bezeichnung der Schwimmmeisterschaften...

Einmal der erste Kampf, die Frauenteile für Männer 6x50 Meter...

Auch in der Brustschwimmart für Männer 6x50 Meter...

## Handballsonntag ohne Ueberraschung

Nach kläglicher Pause, bedingt durch das Vorkommen von Grippe...

Die Handballsonntage sind im allgemeinen...

Die Handballsonntage sind im allgemeinen...

Die Handballsonntage sind im allgemeinen...

Die Handballsonntage sind im allgemeinen...

Die Handballsonntage sind im allgemeinen...

Reinigung der Schwimmmeisterschaften...

## Badens Freistilringer in Lahr

Am Sonntag wurden in Lahr im Saale der Garmischhütte...

Die Freistilringer in Lahr...

Die Freistilringer in Lahr...

Die Freistilringer in Lahr...

Die Freistilringer in Lahr...

Die Freistilringer in Lahr...

Die Freistilringer in Lahr...

Die Freistilringer in Lahr...

## Um den Reichsbundpokal

### Alles klar zur Zwischenrunde

Ein überaus ereignisreicher Fußball-Sonntag liegt hinter uns...

## VOLKSWIRTSCHAFT

### Verbot der Herstellung von Bieren mit einem Stammwürzegehalt von weniger als 9 und mehr als 10,3 v. H.

Bräuereien und Biergroßverleerer sind verboten, nach dem 30. November...

### Der Treibriemenbedarf

Das Recht zum Einkauf und Bezug von Leder zur Herstellung und Ausbesserung...

### Verwendungsverbot für radioaktive Leuchtfarben

Radioaktive Leuchtfarben, die mit Radium, Mesothorium und Radiothorium...

## Mit 12:2 gewonnen

### Dogländerkampf Deutschland-Dänemark

Auch im achten Länderkampf der Boxer von Deutschland und Dänemark...

Der Fliegengewichtskämpfer...

Der Fliegengewichtskämpfer...

# Skandal um Monika

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

Wir es diese Woche schon zum vierten Male gehabt...

„Nimm dich zusammen, Hans!“ fährt er sich selbst an.

„Und stelle dir vor, Mutter, am Haustor hat er mir die Hand gefaßt.“

„Na, wer denn? Hans Auerbach. Ich erzähle dir schon eine halbe Stunde von ihm...“

„Mutter, du bist ja wieder frech wie... Bis ich gesehen habe, daß es Auerbach ist.“

„Mutter, du bist ja wieder frech wie... Bis ich gesehen habe, daß es Auerbach ist.“

„Mutter, du bist ja wieder frech wie... Bis ich gesehen habe, daß es Auerbach ist.“

„Mutter, du bist ja wieder frech wie... Bis ich gesehen habe, daß es Auerbach ist.“

„Mutter, du bist ja wieder frech wie... Bis ich gesehen habe, daß es Auerbach ist.“

„Nun geht schon zum Telefon“, ermuntert Frau Müller ihren Gatten.

„Hallo, ja, hier Müller. Amadeus Müller! Wen wollen Sie bitte?“

„Hier ist Frau Müller. Wollen Sie meine Tochter, die Moni, sprechen?“

„Mutter Müller hält mit der freien Hand das Sprachrohr an.“

„Was sagst du? Er ruft an!“

„Hier ist Moni Müller. Guten Abend, Herr Auerbach.“

„Mutter Müller hält mit der freien Hand das Sprachrohr an.“

„Mutter Müller hält mit der freien Hand das Sprachrohr an.“

„Mutter Müller hält mit der freien Hand das Sprachrohr an.“

Jahren nachgelassen. Du bist auch so einer, der schnell vergißt, daß er selber mal jung war.

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...

„Guten Abend! Ich bin Hans Auerbach“, so stellt er sich den Eltern vor...



### Aus aller Welt

#### Das Grab Xenophons entdeckt

E.H. Rom.

In dem griechischen Dorf Skilunta bei Olympia, so berichtet „Popolo di Roma“ aus Athen, fand ein Bauer beim Pflügen seines Acker ein antikes Grab. Die ersten Untersuchungen lassen vermuten, daß es sich dabei um das Grab Xenophons, des Verfassers der Anabasis, handelt.

#### Die Tochter nach - Gewicht verkauft

Zagreb.

Ein Mädchenkauf, wie er sonst nur auf afrikanischen Sklavemärkten üblich war, hat sich dieser Tage in Mostar zgetragen. Der Zigeuner Huso Rahmanic war in die dreizehnjährige Zigeunerin Majna Galislovic verliebt. Der feurige Liebhaber forderte beim Vater die Hand der Tochter, doch wies ihn dieser zunächst unter dem Hinweis auf die Jugend des Mädchens ab. Die Ueberredungskunst des Verliebten war aber härter, und so versprach der Vater dem Manne gegen eine bestimmte Summe seine Tochter zu verkaufen. Es wurde beschlossen, das Mädchen wie ein Stück Vieh auf die

Waage zu stellen. Der Verliebte verpflichtete sich, 200 Dinar pro Kilogramm „Lebendgewicht“ zu bezahlen. Beim Wiegen stellte sich heraus, daß das Mädchen 47 Kilogramm und 32 Deka schwer war. Ohne mit der Wimper zu zucken, zahlte der verliebte Mann 9464 Dinar auf den Tisch und übergab außerdem jedem engeren Verwandten den Betrag von je 1000 Dinar. Sodann formierte sich ein Hochzeitszug der Zigeuner, die sich zum Scheriatgericht begaben, wo die Trauung nach mohammedanischem Ritus vor sich ging.

#### Dreißig Detektivinnen fangen einen Dieb

F. L. Rom.

In Neapel erschien bei einem Juwelier ein Mann, der zwei Ringe - Brillantringe natürlich - und ein Armband kaufen wollte. Lange suchte und wählte er. Der Juwelier hatte schließlich alle seine Vitrinen geleert und deren Herrlichkeiten auf der Ladentafel ausgebreitet. Der Käufer war ein kritischer Mann, der sich nicht so leicht entschloß. Als der Juwelier sich darauf von neuem umdrehte, vergah sein Kunde jedoch plötzlich alles Wählens, trich zusammen, was er kriegen konnte und verschwand aus dem Laden. . . .

In seinem ersten Schreck verließ der Juwelier nun gleichfalls sein Geschäft und lief hinter dem Dieb her. Er frigte

den Bösewicht auch zu fassen, doch da fiel ihm ganz unvermittelt ein, daß ja niemand auf seinen Läden aufpasse, den er einfach hatte offenstehen lassen. Er hat also sofort das Publikum, den Mäurer so lange feitzuhalten, bis er seinen Laden geschlossen habe. Als er kurz darauf wieder zurückkam, war der Dieb verschwunden. Jetzt gab es nur noch eine Möglichkeit: die Polizei. Die Carabinieri waren schnell zur Stelle und verhafteten dreißig Männer wegen Verdachts der gemeinsamen Sache mit dem Dieb. Dem Himmel sei es nachträglich gedankt, daß diese Männer samt und sonders verheiratet waren. Denn jetzt gab es auch dreißig Ehefrauen, die nicht die Gemahlinnen von Dieben sein wollten. Diese braven Frauen also machten die Sache des Juweliers und die der Polizei zu der ihren. In der Wohnung eines Freundes, wo er sich versteckt hielt, wurde der wirkliche Dieb gefaßt. Die Frauen hatten überall „herumgehört“, wo in einem Hause eine Person aufgetaucht war, die nicht dorthin gehörte; so war es gelungen, den wirklichen Sünderbock zu finden.

Welch ein Triumphzug von dreißig strahlenden Ehepaaren, die im trauten Verein von der Polizeistation nach Hause zogen. Es war ein unbestrittener Sieg der Weiblichkeit, dem die Männer die Wiederherstellung ihrer Ehre verdankten!



## Die Reife nach Tilsit

Ein Veit Harlan-Film der Tobis nach der Novelle von Hermann Sudermann mit

**KRISTINA SÖDERBAUM**  
**FRITS VAN DONGEN**  
**ANNA DAMMANN**

Premiere morgen Mittwoch

Gleichzeitig in beiden Theatern

### RESI und GLORIA

**GLORIA** Heute letzter Tag! 2 herrliche Wild-West-Filme In der Maske des Bruders Unter falschem Namen Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr Jugendliche zugelassen.

**PALI** LETZTE TAGE! J. C. Heiss weltbekannter Roman im Film An heiligen Wassern mit Karin Hardt Eduard v. Winterstein Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr Jugendliche zugelassen.

**RESI** Der großen Nachfrage wegen nochmals **Johannistauer** Der große Erfolgsklassiker mit ausgezeichnetem Besetzung. Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

## Löwenrachen

Täglich das große Sensationsprogramm mit dem einzigstehenden Elastik-Akt

**Elida-Sisters** Heute TANZ

Morgen der beliebte **Hausfrauen-Nachmittag**

**Stellen-Angebote**

**Friseur** in angenehme Dauerfrisur gefucht. Eintritt sofort oder Anfang Januar. Salen Brunsbacher, Kronen, Obermarkt.

**Mietgesuche** 1 Zimmer-Wohnung sofort gefucht. Ring. um. Nr. 6008 an die Abg. Presse.



**Fröhlichkeit und Frische**

hat sie wie viele Rheinländerinnen. Sicher wird sie den Mann finden, der ihr gefällt, und ihn behalten! Denn sie hat gute und gesunde Nerven. Wer gute Nerven hat, ist ausgeglichen und umgänglich. Gute Nerven = leichthinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reineleithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

**Dr. Buer's Reineleithin**

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reineleithin.“

**UFA** 2. WOCHE!

**UFA-Theater** Ein ergreifender Film, der alle begeistert! **Maria Cebotari** in **Premiere der Butterfly**

Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

**Capitol** Ein Großfilm der Bavaria **Ludo Kempf Paul Kemp Fesco Giachetti** Regie: Carmino Gallone

Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

**Bad. Staatstheater** Dienstag, 5. Dez., KdF, KG, 20-22.30 Uhr **Madame Butterfly** Oper von Puccini **Die Heimanerin** Lustspiel von Graff

Mittwoch, 6. Dez., 20-22.45 Uhr **Die Heimanerin** Op. von Wolf-Ferrari

Donnerst., 7. Dez., 20-22.45 Uhr **Die neugierigen Frauen** Op. von Wolf-Ferrari

Freitag, 8. Dez., Erstaufführung 19.30-22 Uhr **Hochzeitsreise ohne Mann** Lustspiel von Lenz

Preise 1.00 - 3.95 RM.

## Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichsender Stuttgart

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten	16.00 Nachmittagskonzert
6.30 Anschließend: Sonntag	17.00 Nachrichten (deutsch)
6.30 Frankfurt: Frühkonzert	17.15 Kulturkalender
7.00 Nachrichten (deutsch)	17.30 Nachrichten (französisch)
7.30 Für Dich dabeim	18.00 Aus Zeit und Leben
8.00 Schumann	18.15 Konzert mit deutscher und französischer Musik
8.20 Volksmusik	19.00 Nachrichten (französisch)
11.30 Volksmusik und Bauernkalender	19.10 Zum Feierabend
12.30 Mittagskonzert: Bogwischen	19.45 Deutschlandlied: Politische Zeitungs- u. Rundfunkschau
12.30 Nachrichten (deutsch)	20.00 Nachrichten (deutsch)
12.40 Nachrichten (französisch)	20.15 Abendkonzert: Musikalische
14.00 Nachrichten (deutsch)	21.10 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten	22.00 Nachrichten (deutsch)
14.30 Nachrichten (französisch)	22.45 Nachrichten (französisch)
Anschließend: Schallplatten	23.20 Nachrichten (französisch)
15.00 „Für mit mir - von drei bis vier!“	0.15 Nachrichten (französisch)

## Pelz - Westen

aus Lammfell zum Unterziehen

Aermellos RM. 21.-  
Mit Aermel RM. 26.-

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens

Puppen-Klinik **Frida Schmidt** Kaiserstraße 100

Kaufe alte Schmuckstücke Gold, Silber, Zahnkronen, Münzen

**Juwelier Widmann** Kaiserstraße 114  
Werkstätte für Schmuck und Uhren. W. B. 23 119/19.

Hier ein **Solidus-Schuh** er ist bequem, sieht gut aus und ist preiswert!



Karlsruhe, Kaiserstr. 52

Nur bis Donnerstag!

**Dinah Grace**  
**Fita Benkhoff**  
**Fritz Kampers**  
**Helnz**  
**Schorlemmer**



## Passvögel

Ein echtes rheinisches Filmkunstspiel!

Die amüsanten und halbbrecherischen Abenteuer des vertriebenen Bürgermeisters eines Moselländchens, der sich listig gegen die Angriffe einer ganzen Horde von lustigen Spassvögeln wehrt, zum Schluß aber doch der Heringsfalle ist. Eine komische Attacke auf die Flatterhaftigkeit der Männer, ein Volksstück, so belustigend und humorvoll wie „Wenn wir alle Engel wären“.

**Die neueste Ufa-Tonwoche!**

Beginn: 5.00, 6.30 und 8.30 Beginn: 4.00, 6.15 und 8.30

**RHEINGOLD** LICHTSPIELE RHEINGOLD

**SCHAUBURG** KUNSTHAUS-MARIENSTRASSE

**Zu vermieten** Schöne 4 Zimmer-Wohnung zum Garten gelegen, auf der weit, Halberstraße zu verm. Ring. um. Nr. 57037 an die Abg. Presse.

**Ein-Zimmer-Wohnung** part., Oststadt, zu vermieten. Sofort belegbar. 8. Zimmer. Ring. um. Nr. 6008 a. d. W. B.

**Stellen-Angebote** Fleißige Putzfrau oder Mädchen für nachmittags gefucht. Girschtstraße 52 bei Deerr, Korkzylinder

**Zu verkaufen** Klavier Schwarz pol., Marke Steinman, preiswert abzugeben. Ansuchen Mittwoch v. 3-5 U. Zartori, Kaiserstr. 71 III. rechts.

## Sterbefälle in Karlsruhe

30. November:

Karl Wilhelm Hris, Glendreher, Chem., 56 J. alt (Kaiserstr. 243)  
Johel Rusterer, Maurer, Widder, 71 J. alt (Rastendorferstr. 64)  
Joh Gänger geb. Reitzel, Ehefrau, 65 J. alt (Wreihen)

1. Dezember:

Wina Heß geb. Herold, Witwe, 77 J. alt (Schleifentstr. 6)  
Eugen Trischler, Zimmermann, Ehemann, 67 J. alt (Wreihenstr. 103)  
Wilhelm Deuser, Wärfmeister, Witwer, 78 J. alt (Kochstr. 10)  
Wilhelm Kuns, Angestellter a. D., Ehem., 53 J. alt (Schneidstr. 6)

2. Dezember:

Elisabetha Seidel geb. Zimmermann, Witwe, 70 J. alt (Heinrichstr. 34b)  
Johel Hrad, Maurer, Witwer, 79 J. alt (Schulzenbad)

3. Dezember:

Ludwig Mauer, Maurer, Ehemann, 64 J. alt (Waldbergstr. 15)

## Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsberichten und nach Familienangaben)

Brudsal: Otto Selzer, Soldat, 20 Jahre alt  
Gaggenau: Otto Adam, 86 Jahre alt  
Hörsen: Pauline Lang geb. Lang  
Hörtenberg: Rufus Kauf geb. Kumpf, 70 Jahre alt  
Karrach: Erichine Eikh geb. Ruckbaum  
Neufahr: Hugo Ible, 78 Jahre alt  
Neustadt: Margarete Lorenz geb. Schaal - Franziska Schwenker geb. Büffel, 41 Jahre alt

**Freundlieb** KARLSRUHE

Weniger Brennstoffe, Größere Heizwirkung!

durch Einbau eines Wärmestrahlers in das Ofenrohr. Lager - Lieferung **Kögele, Karlsruhe** Werderstraße 62 - Telefon 2072

**Oh Schreck**

Keine Sorge!

Wenn der Boden mit **Loba** gepflegt, ist er naß wicherbar und der Glanz bleibt haltbar

Loba-Hartwachs mit dem Raben